

Tümib – Andachten – Teil 2

Für die Tümib-Andachten wurden verschiedene Themen-Serien aus den türkischen Kalendern der Jahre 2010, 2012, und 2013 übersetzt

Inhaltsverzeichnis

<u>Der Bumerang (3 Tage)</u>	<u>1</u>
<u>Wie ein Adler wieder jung wird (5 Tage)</u>	<u>2</u>
<u>Vernichte die Feindschaft, nicht den Feind (2 Tage)</u>	<u>4</u>
<u>Stolz (3 Tage).....</u>	<u>5</u>
<u>Zorn 2 (Tage).....</u>	<u>6</u>
<u>Erkenne den Wert der Zeit (4 Tage).....</u>	<u>7</u>
<u>Das verschüttete Wasser (5 Tage)</u>	<u>8</u>
<u>Das Lied des verwundeten Herzens (9 Tage)</u>	<u>10</u>
<u>Die Reise (3 Tage).....</u>	<u>13</u>
<u>Zuversicht (5 Tage).....</u>	<u>15</u>
<u>Sorgt nicht! (3 Tage).....</u>	<u>17</u>
<u>Der Sturm (3 Tage).....</u>	<u>18</u>
<u>Geduld und Ausharren (8 Tage)</u>	<u>19</u>
<u>Kummer (8 Tage).....</u>	<u>22</u>
<u>Der Gesang der Nachtigall (9 Tage)</u>	<u>25</u>
<u>Beziehungen (15 Tage).....</u>	<u>28</u>
<u>Schnee (2 Tage).....</u>	<u>33</u>

Der Bumerang (3 Tage)

**Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.
Psalm 51,7**

Die Ureinwohner von Australien benutzen anstelle einer Waffe einen gekrümmten Stock, der immer zurückkommt, wenn man ihn geradeaus wirft. Sie nennen es Bumerang. Die Eingeborenen sind Meister im Werfen damit. Nachdem dieser Stock Richtung Ziel geworfen wurde und dort getroffen hat, wo er zuschlagen sollte, kommt er wieder zu seinem Besitzer zurück.

Diesen gekrümmten Stock kann man heutzutage überall finden. Über diese interessante Waffe erzählt man diesen Witz: Ein Eingeborener hatte sich einen neuen Bumerang gekauft und wollte den alten wegwerfen. Aber jedes Mal kam der Stock zu seinem Besitzer zurück. Der Mann konnte seinen alten einfach nicht los werden!

Ich habe dieses Beispiel gewählt, weil es uns die Sünde sehr gut beschreibt. Die Sünde des Menschen ist wie ein Bumerang. Der Mensch will sie immer los werden, aber er wird einfach nicht von der Krankheit der Sünde befreit.

Was er auch tut, die Sünde kommt wie ein Bumerang immer zu seinem Besitzer zurück, denn die Sünde ist Teil seines Wesens. Wie der Psalmschreiber sagt: „In Sünde hat mich meine Mutter empfangen“.

**Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.
Römer 8,2**

Wir können die Sünde mit einer Klette vergleichen. Die Klette bleibt am Menschen haften und lässt sich nicht abschütteln. Jeder Mensch denkt von Zeit zu Zeit gründlich nach, wie er von dieser Sündenlast befreit werden kann, aber er findet keine Lösung. Er befolgt religiöse Regeln, tut Gutes, gibt Almosen und kann sich doch nicht von der Sünde, von dieser Klette, befreien.

Jeder kennt wahrscheinlich die Redewendung: Die Schuld ist erledigt wenn sie bezahlt ist, und der Weg, wenn er gegangen ist. Aber die Sündenlast wird weder durchs Bezahlen noch durch das Gehen erledigt. Mit jedem Tag wird die Last schwerer. Die täglich so leicht begangenen Sünden legen Last über Last darauf. D.h. wenn es am Menschen liegen würde, könnte er niemals gerettet werden. Gott hat Hand angelegt und sich die Sünde aufgeladen, die auf dem Menschen lastet. Das hat er durch Jesus Christus getan. Von der Infektion durch Sünde, von dieser klebrigen Klette der Sünde, von der Last – nennen sie es, wie Sie wollen – hat Jesus Christus den Menschen gerettet. Mit anderen Worten: er nimmt die Last dessen, der zu ihm kommt und glaubt, auf sich selbst und befreit ihn.

Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Römer 8,2

Wie sie wissen gibt es in unserer Welt das Gesetz der Schwerkraft. Was man in die Luft wirft, fällt wieder zu Boden, weil die Erdanziehungskraft es nach unten zieht. Aber wenn ich das Buch in meiner Hand hoch hebe habe ich die Wirkung der Schwerkraft auf dieses Buch aufgehoben. Die Schwerkraft kann das Buch jetzt nicht nach unten ziehen. Entsprechend sagt Gottes Wort: „Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht.“

Die Sünde ist gefährlicher und aggressiver als die gefährlichste Krankheit. Gott hat Jesus Christus, der dem Menschen Rettung bringt und ihn befreit, in unsere Welt gesandt. Ein sündiger Mensch kann sich keinesfalls die Sünde eines Anderen aufladen. Jesus kam mit einem sündlosen Leib, lud sich unsere Sünde auf und trug die Todesstrafe für die Sünde an seinem eigenen Leib. Die Behausung der Sünde ist der Leib des Menschen. Jesus als Sündloser hat die Todesstrafe an seinem Leib getragen. Der Gläubige ist befreit. Gottes Wort vergewissert uns: „Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat!“ (Kol 3,9-10)

Wie ein Adler wieder jung wird (5 Tage)

Wie der Adler sein Nest aufstört, über seinen Jungen schwebt, breitete er (Gott) seine Flügel aus, nahm sie auf, trug sie auf seinen Schwingen.

5. Mose 32,11

Der HERR sprach über das Volk zu Mose: „Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe.“ (2. Mose 19,4) Gott benutzt manchmal Tiere als Beispiel, um den Menschen seine Gedanken, seine Liebe, seine Gnade und seine Güte zu zeigen. Manchmal vergleicht der HERR seine Liebe mit der einer Mutter. Wenn Gott beschreiben will, wie sehr er über uns Menschen bekümmert ist, drückt er es manchmal mit den Geburtswehen einer Mutter aus. Manchmal vergleicht er seine Liebe mit Vaterliebe. Um nun dem Propheten Mose deutlich zu machen, wie er das auserwählte Volk trägt, bewahrt und pflegt, benutzt er den Adler als Vergleich.

„Auf seinen Flügeln tragen“ ist ein herrliches Wort. In unserer Sprache gibt es auch solche wunderbaren Ausdrücke: „Die Flügel ausbreiten, unter seine Fittiche nehmen“. d.h. jemanden zu schützen, an die Hand zu nehmen, zu unterstützen, zu tragen. Gott sagt, dass er seine Flügel über uns ausspannt.

Wie der Adler sein Nest aufstört, über seinen Jungen schwebt, breitete er (Gott) seine Flügel aus, nahm sie auf, trug sie auf seinen Schwingen.

5. Mose 32,11

Es ist bekannt, dass der Adler seinen Horst in großer Höhe errichtet. Die Adlermutter wirft ihre Jungen, die noch nicht fliegen können, zum Nest hinaus und bringt sie so in Bewegung. Sie selbst aber fliegt über ihrem Jungen und beobachtet es. Wenn ihr Junges keine Kraft mehr hat und herunter fällt, fliegt sie unter ihr Junges, nimmt es auf ihre Flügel und bringt es ins Nest zurück. Gott verwendet dieses Bild, um zu sagen, dass er die Seinen ihr Leben lang auf seinen Flügeln trägt.

Viele hundert Jahre später sieht der Herr Jesus Christus die Stadt Jerusalem an und sagt: „Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!“ (Mt. 23,37). Ich möchte eure Aufmerksamkeit auf das Wort „unter ihre Flügel“ lenken. Auch Mose hat das betont.

HERR, an die Himmel reicht deine Gnade, deine Treue bis zu den Wolken. Deine Gerechtigkeit ist den Bergen Gottes gleich, deine Rechtssprüche dem gewaltigen Urmeer... Wie köstlich ist deine Gnade, Gott! und Menschenkinder bergen sich in deiner Flügel Schatten.
Psalm 36,6-8

„Eine Zeit lang habe ich den Herrn zurück gewiesen, aber er hat nicht abgelassen, mit mir zu reden. Er hat nicht aufgehört, mich zu lieben. Jetzt habe ich unter seinen Flügeln Zuflucht gesucht. Vorher wusste ich nicht einmal, wie nötig ich das habe. Nun habe ich gesehen, wie schön es ist, unter seine Flügeln zu flüchten. Sie geben dem Menschen Sicherheit und dem Herzen Frieden.“ So erzählt Murat.

Als Mose vor Gott trat, rief der Herr ihm vom Berg aus zu: „Ihr habt gesehen, ... wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe.“ (2. Mose 19,3-4). Unter seinen Flügeln finden wir Schutz. Jederzeit können wir das Vertrauen, die Ruhe und Wärme, die Gottes Liebe schenkt, unter seinen Flügeln spüren.

Jesus sagte: „Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!“ (Mat. 23,37). Können Sie sich das vorstellen? Gott wird von vielen Menschen heute abgewiesen, abgelehnt, und ist doch so gütig. Er ruft auch dich unter seine Flügel.

**Der mit Gutem sättigt dein Leben. Deine Jugend erneuert sich wie bei einem Adler.
Psalm 103,5**

Man sagt, dass es beim Adler Sorten gibt, die bis zu siebzig Jahre alt werden. Um jedoch dieses Alter zu erreichen, muss der Adler mit vierzig Jahren eine sehr ernste und schwere Entscheidung treffen. Nach vierzig Jahren werden die Krallen des Adlers hart und verlieren die frühere Elastizität. So kann er nicht mehr jagen. Und da er nicht jagen kann, kann er sich nicht mehr ernähren. Darüber hinaus wächst der Schnabel des Adlers und krümmt sich in Richtung seiner Brust. Die Flügel werden älter und schwerer. Seine Federn verknöchern und verhärten sich. Mittlerweile ist das Fliegen für den Adler ziemlich schwer geworden. Daher muss der Adler eine von zwei Möglichkeiten wählen. Entweder wählt er den Tod oder einen sehr schmerzhaften Weg, um einen Prozess der Neugeburt beginnen zu lassen. Dieser Prozess der Neugeburt kann 150 Tage dauern. Wenn sich der Adler dafür entscheidet, fliegt er zu seinem weit oben erbauten Nest, sucht dort einen geeigneten Platz und fängt an, seinen Schnabel hart auf den Felsen zu schlagen. Jeder Schlag verursacht ihm große Schmerzen. Aber der Adler setzt das viele Tage fort und zuletzt löst sich der Schnabel von seinem Platz und fällt heraus. (Fortsetzung morgen)

**Der mit Gutem sättigt dein Leben. Deine Jugend erneuert sich wie bei einem Adler.
Psalm 103, 5**

Nachdem der Adler seinen verkrümmten Schnabel tagelang gegen den Felsen geschlagen hat, löst sich dieser und fällt heraus. Nun wartet er auf den neuen. Seine Arbeit ist damit aber nicht zu noch Ende. Jetzt muss er mit dem neuen Schnabel seine Krallen herausziehen. Sind die neuen Krallen nachgewachsen, ist er immer noch nicht fertig. Diesmal reißt er seine alten verhärteten Federn heraus. Fünf bis sechs Monate später hat der Adler ein neues Leben, das ihm 20 bis 30 weitere Jahre beschert. Mit neuer Kraft beginnt er zu fliegen und zu leben.

Der Prophet David, der Mann Gottes, wusste das sogar schon vor 2000 Jahren. Er sagt, dass Gott uns mit seiner Güte und seiner Gnade sättigt und unsere Kraft erneuert wie bei einem Adler, auch wenn wir alt werden. Vergessen wir nicht, dass wir in diesem Leben durch einige Bedrängnisse und Schmerzen gehen müssen. Trotzdem fügen diese Schmerzen und Bedrängnisse unserem Leben keine zwanzig oder dreißig weitere Jahre hinzu, sie bewirken eine Erfüllung bis in Ewigkeit und den Übergang vom Tod in das ewige Leben für den Menschen, der sich bei der Gnade des Herrn birgt.

Vernichte die Feindschaft, nicht den Feind (2 Tage)

Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch fluchen; betet für die, die euch beleidigen!

Lukas 6,27-28

Der König eines Landes wurde von seinem Nachbarland angegriffen. Da ruft der König seine Generäle und sagt: „Auf, lasst uns in den Krieg ziehen und Rache an den Feinden nehmen.“ Da die Generäle das angreifende Volk hassen, ergreifen sie die Gelegenheit beim Schopf, ziehen in den Krieg und besiegen den Gegner in kurzer Zeit. Sie planen sogar, das verfeindete Volk mit dem Schwert umzubringen. Sicher würde der König dem gerne zustimmen. Aber er enttäuscht diese Erwartung. Denn der König ist seinen Feinden barmherzig. Einer der Generäle, der darauf brannte, Rache zu nehmen, fragt den König: „Warum vernichtest du deine Feinde nicht? Warum hältst du deine Zusage nicht ein?“ Da ärgert sich der König über seine Generäle und sagt: „Ich habe nicht gekämpft, um den Feind zu Grunde zu richten, ich habe gekämpft, um die Feindschaft zu Grunde zu richten.“ Der König ging mit ganz anderer Sichtweise auf seine Feinde zu.

Sich so tugendhaft zu verhalten ist eigentlich eine Einstellung, die aus der Lehre Jesu Christi herrührt.

Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken! Denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Römer 12,20

Gestern ging es um einen König, der gekämpft und gesiegt hat. Und als seine Generäle seine Feinde umbringen wollten, hat er zu ihnen gesagt: „Ich habe nicht gekämpft, um den Feind zu Grunde zu richten, ich habe gekämpft, um die Feindschaft zu Grunde zu richten.“

Gott behandelte die Menschen, die Sünder sind und die ihn feindselig behandeln, nicht als Feind, sondern mit Liebe und Güte, und er tut es noch immer. Er ist es, der Jesus Christus für unsere Rettung hingegeben hat. Müssen wir nicht die gleiche Einstellung haben? Also dürfen wir der Sünde in unserem Leben niemals Raum geben. Wir haben mit diesem Feind – der Sünde – zu kämpfen, aber nicht, um den Feind zu vernichten, sondern wir kämpfen, um jede Art Feindschaft zu besiegen, zu vernichten, wegzunehmen. Freilich reicht unsere Kraft nicht dafür aus. Sonst wäre unsere Welt heute schon eine Welt des Friedens. Sondern Jesus Christus ist es, der die Feindschaft besiegt und weggenommen hat. Nur in Jesus können wir die Feindschaft aus unserem Leben herauslösen und entfernen. Der Apostel Paulus schreibt in Epheser 2,13-15, dass Jesus Christus jede Art Feindschaft weggetan hat und unser Friede geworden ist.

Stolz (3 Tage)

Die Furcht des HERRN <bedeutet>, Böses zu hassen. Hochmut und Stolz und bösen Wandel und einen ränkevollen Mund, <das> hasse ich.
Sprüche 8, 13

Manchmal hält sich ein Mensch für das Non-Plus-Ultra. Er stolziert herum, als ob er mit seiner Hand die Welten geschaffen hätte und alle vor ihm weichen müssten. Manche Menschen sind stolz auf sich selbst, manche auf ihren Besitz, ihre Stellung, ihre Erziehung, ihre Abstammung, ihre Herkunft; manche auch auf ihre Religion, ihre Frömmigkeit, ihre Reisen und Erfahrungen, ihre Kraft, oder auch ihre Freunde, ihre Familie. Seht, wohin der Stolz Luzifer gebracht hat.

Noch ehe der Mensch geschaffen wurde, warf Gott den glänzenden Engel Luzifer aus seiner Stellung. So wurde aus diesem Engel der finstere Satan. Danach verstießen unsere Vorfahren durch ihren Stolz gegen dieses Gebot Gottes. Diesmal warf Gott Adam aus dem Garten Eden hinaus. Zwischen Mensch und Gott hatte sich ein Abgrund aufgetan. Das dient uns zur Warnung. Vergessen wir nicht, dass der Stolz den Menschen nach unten zieht. Und Gott sagt, dass er den Stolz hasst.

Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.
Hesekiel 36,26

Die Hummel saugt den Nektar aus den Blumen zwischen den Dornen und produziert daraus den besten Honig. Die Seidenraupe frisst die Maulbeerblätter, die man unter den Füßen zertritt und spinnt Seide. Der Steinmetzmeister bearbeitet einen groben Marmorstein und bringt eine menschliche Büste hervor. Der Maler bemalt eine simple Leinwand mit Farbe, und es entsteht ein herrliches Bild. Ein Dichter schreibt ein Werk, wird zum Dichter des Jahres gewählt und erhält einen großen Preis. Der Forscher verwendet eine billige Metallplatte und bringt eines der nützlichsten Werkzeuge hervor. Der Postdirektor druckt eine schöne Serie von Briefmarken auf einfaches Papier, und stellt so die wertvollsten Briefmarken her.

Das alles zeigt uns, dass Gott dem Menschen Kunstfertigkeit gegeben hat. Der Mensch ist in der Kunst, Wissenschaft und Technik ziemlich vorangekommen. Aber in einer Hinsicht kommt er nie einen einzigen Schritt nach vorne tun. Der Mensch kann den Menschen nicht in Harmonie bringen, er kann dem menschlichen Herzen keinen Frieden, keine Ruhe bringen. Der Mensch kann sich auch nicht selbst retten. Das kann nur Gott. Denn Gott fängt mit der Arbeit im menschlichen Herzen an; dort verändert er als erstes. Ein verändertes Herz findet Frieden, Ruhe, Harmonie und bringt seiner Umgebung auch Harmonie, Ruhe und Frieden.

Kann ein Schwarzer seine Haut ändern, ein Leopard seine Flecken? Dann könntet auch ihr Gutes tun, die ihr an Bösestun gewöhnt seid.

Jeremia 13,23

Gott hat den Menschen aus Erde geschaffen, ihm den Lebensatem eingehaucht und den Menschen zur Krone der Schöpfung gesetzt. Oder anders gesagt: der Mensch wurde im Bild und Gleichnis Gottes geschaffen. Daher besitzt der Mensch die Eigenschaften des Schöpfers. Wieso verunreinigt und verdirbt der Mensch dann aber alles, was er anfasst, und verwendet es für schlechte Ziele? Warum hilft sich der Mensch nicht gegenseitig, sich zu entwickeln und weiterzukommen, sondern zerbricht, kämpft und tötet ständig? Weil der Mensch die Herrschaft Gottes verlassen hat und unter die Herrschaft des Teufels gekommen ist. Daher hat er sich auch die Eigenschaften Satans angeeignet.

Der Mensch, das höchste Geschöpf Gottes, kann herrliche Dinge tun, aber das ändert sein Leben vor Gott nicht, bringt ihn auf keine höhere Stufe, denn „seine eigenen Sünden fangen ihn, den Gottlosen, und in den Stricken seiner Sünde wird er festgehalten.“ (Spr. 5,22).

Gott will den Menschen aus seinen Gebundenheiten, aus seinen Bindungen befreien. Wenn der Mensch diese Rettung in sein Leben akzeptiert, kommt zu dem Zustand bei der Schöpfung zurück und wird Bürger der Ewigkeit. Nur in einem solchen Leben wohnen jene Ruhe und jener Friede.

Zorn 2 (Tage)

Ein zorniger Mann erregt Streit, und ein Hitziger ist reich an Vergehen. Sprüche 29,22

Wenn ich frage: „Welcher Kaffee schmeckt am besten?“ wird sicher die Antwort kommen: „Kaffee mit Schaum schmeckt gut“. Schäumende Seife ist ebenfalls gut. Aber ein schäumender Mensch – und es gibt schäumende Menschen – ist überhaupt nicht gut; dass ein Mensch schäumt, ist nichts Angenehmes. Was passiert, wenn ein Mensch schäumt? Er gerät in Zorn; und wenn er weiter schäumt, stößt er Drohungen aus und schüchtert ein. Wenn jemand körperlich oder materiell die Macht hat, weckt er natürlich Furcht in den Herzen derer, die bedroht werden.

Immer bedroht der Wolf das Lamm. Der Starke jagt dem Schwachen Angst ein. Das ist nicht nur bei menschlichen Beziehungen so, auch zwischen Staaten. Die starken Nationen drohen den schwachen und saugen sie aus. Das war bis heute so und wird so weitergehen. Wer droht und Angst einjagt, hat ein Ziel: dem anderen seinen Willen aufzuzwingen. Wer unter Drohung steht, hat zwei Möglichkeiten: Er kann die Drohung ernst nehmen und die entsprechenden gesetzlichen Wege untersuchen, oder die Drohung überhören. Gottes Wort sagt: „Lass dich nicht ein mit einem Zornigen, und mit einem Mann, der sich schnell erregt, verkehre nicht“ (Spr. 22,24).

Der, geschmäht, nicht wieder schmähete, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet.

Petrus 2,23

Jesus war gekommen, um den Menschen Gutes zu tun und die Wahrheit zu sagen. Ihm wurde unvorstellbar Böses getan. Jesus, der sogar Tote auferweckte, die Menschen von jeder Gebundenheit befreite, hätte die Menschen, die ihn als Feind behandelten, mit einem Wort vernichten können. Aber er tat das nicht, er hatte nicht das Bedürfnis. Er wählte den Weg der Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung. Das ist Tugend, das ist Größe! Das ist, was Gott zufriedenstellt. Gottes Wort gibt den menschlichen Beziehungen große Wichtigkeit. „Und ihr Herren, tut dasselbe ihnen gegenüber, und lasst das Drohen!“ heißt es in Epheser 6,9. Wer Gott achtet und Menschlichkeit schätzt, wird sich niemals zu der Niedrigkeit hinreißen lassen, anderen zu drohen.

Als Jesu Apostel die Botschaft der Rettung verbreiteten, ärgerten sich die religiösen Führer der damaligen Zeit sehr und bedrohten sie. Als die Apostel freigelassen wurden, suchten sie keine Rache, sie befahlen ihre Sache Gott an. Sie handelten mit Liebe, Barmherzigkeit, Vergebung. Auch heute soll das Verhalten des tugendhaften Menschen so geprägt sein.

Erkenne den Wert der Zeit (4 Tage)

Seht nun genau zu, wie ihr wandelt!

Epheser 5,15

Jeder Mensch beschäftigt sich mit etwas, verbringt Zeit mit der Familie. Jeder hat eine gewisse Zeit zur Verfügung. Der Mensch ist frei, diese Zeit nach seinem Willen zu verwenden. Viele Menschen vergeuden und verschwenden ihre Zeit.

Ein König überbrachte seinem Volk Nachricht: „Dem geschicktesten Mann in meinem Land werde ich meine Tochter zur Frau geben.“ Jeder breitete sein Können vor dem König aus. Ein Schneider sagte zum König: „Stellen Sie die Nadel in 1 m Entfernung auf, und ich werde den Faden von hier durch das Nadelöhr werfen.“ Der König wundert sich: „Das ist ja unmöglich.“ Aber dem Schneider gelingt, was er angekündigt hat. Der König denkt nach und befiehlt dann: „Gebt diesem Mann 40 Goldstücke, aber auch 40 Stockhiebe, und werft ihn aus meinem Palast!“ Der Mann und das Volk wundern sich. „Die 40 Goldstücke verstehen wir, aber wieso denn 40 Stockhiebe?“ fragen sie. „Die 40 Goldstücke sind für diese unglaubliche Fähigkeit. Die 40 Stockhiebe lasse ich geben, weil er seine Zeit mit so völlig leeren Dingen verbringt. Niemand hat einen Nutzen davon. So einem gehört nicht die Tochter, sondern der Stock.“ antwortet der König.

Seine Zeit mit leeren Dingen totzuschlagen ist das Schlechteste, was ein Mensch sich selbst antun kann.

Seht nun genau zu, wie ihr wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise! Kauft die rechte Zeit aus! Denn die Tage sind böse.

Epheser 5,15-16

Gottes Wort nennt den weise, der seinen Gott kennt und seinen tägliche Zeit auf gesunde und nützliche Weise verbringt.

Man kann verlorene Dinge wieder finden. Aber verlorene Zeit kann niemals zurück gewonnen werden. Verlorene Zeit ist ein für allemal vorüber und vorbei. Die Zeit hat uns Gott anvertraut, und möchte, dass wir ihren Wert kennen. Benutze deine Zeit auf gute und nützliche Weise, sagt er.

Jeder Mensch ist an die Zeit gebunden. Die jetzige Zeit geht zu Ende. Aber der Mensch lebt in der Ewigkeit weiter. Allerdings hat er keine Vorstellung von der Ewigkeit. Die heutigen Gelegenheiten und Möglichkeiten gehen vorüber. Was nötig ist, sind aufbauende, nützliche Dinge. Noch wichtiger: Die von Gott geschenkte Gelegenheit zur Errettung nicht verstreichen zu lassen. Wenn du diese Gelegenheit zur Rettung verstreichen lässt, findest du sie niemals wieder, sondern wirst die schrecklichen Folgen in Ewigkeit bezahlen müssen. Aber heute hast du die Möglichkeit, zu Gott umzukehren. Nutze das bestmöglich, mein Freund.

Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2

Normalerweise beschäftigt sich der Mensch mit dem, was er gut findet, nicht wahr? Manchmal ist einem wichtig, was die Eltern oder andere Nahestehende mögen. Der Mensch geht einige Schritte vorwärts und verwendet das zu seinem eigenen Vorteil. Aber wir müssen wissen, was der Wille Gottes ist. Du kannst in diesem Leben erfahren, was die Wahrheit Gottes ist und was er für dich will. Gott steht außerhalb der Zeit. Deine Zeit ist kurz. Wem willst du in dieser begrenzten Zeit den Vorrang geben? Nur dem Sammeln und reich Werden? Und danach? Wird dir dein gesammelter Besitz für die Zukunft von Nutzen sein? Nein. Der Prophet David betete so:

„Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott! Dein guter Geist leite mich in ebenes Land! ... Gepriesen seist du, HERR! Lehre mich deine Ordnungen! “ (Ps. 143, 10; 119,12).
Lass das auch deinen Wunsch und dein Gebet sein, lieber Freund!

Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2

Diese Worte sagt der Apostel Paulus den an Jesus Christus Glaubenden. Wie ist einer, der an Jesus glaubt? Der an Jesus Christus Glaubende hat ein erneuertes und verändertes Verständnis. Aber trotzdem verbringt er alle seine Lebenstage in diesem Leben, auf dieser Welt. Er baut mit jedem Beziehungen auf, spricht, geht wie alle zur Arbeit, trifft Entscheidungen. Er beschäftigt sich mit den Problemen dieser Welt. Aber seine Beziehungen, sein Verhalten müssen immer im Einklang stehen mit den Grundsätzen des Herrn. Er soll sich nie als mehr darstellen, als er ist. Er soll sich nie in den Vordergrund stellen. Er soll ein demütiges und sanftmütiges Wesen haben. Er soll barmherzig, zur Vergebung bereit und nachsichtig sein. Denn der Herr Jesus Christus, an den er glaubt, ist sein Vorbild. Jesus hat niemals in seinem Leben der Feindschaft Raum gegeben. Er hat sogar die geliebt und denen vergeben, die ihm Böses zugefügt haben. Er möchte und erwartet das gleiche von den Seinen. Gleichzeitig sind die Glaubenden Glieder am Leib Christi. Wie die Glieder eines Körpers, so lebt einer für den anderen. Nur so ist Harmonie und ein gesundes Miteinander möglich.

Das verschüttete Wasser (5 Tage)

Denn sterben müssen wir und sind wie Wasser, das auf die Erde geschüttet wird und das man nicht wieder sammeln kann. Aber Gott will nicht das Leben wegnehmen.

2. Samuel 14,14

Absalom, der Sohn des Königs und Propheten David, beging eine große Schuld und flüchtete in ein anderes Land. David konnte seinem Sohn einfach nicht vergeben und ermöglichte ihm nicht, ins Land zurückzukehren. Aber als Mann Gottes hätte David vergeben müssen. Denn wie oft hatte er selbst Gottes Vergebung erlebt. Gott wollte David auf irgend eine Weise die Wichtigkeit der Vergebung zeigen. Der Herr sandte David eine kluge und weise Frau und brachte in einem lebendigen Zeugnis durch den Mund dieser Frau zur Sprache, dass Gott dem Sünder vergibt. Gottes Vergebung ist ein himmlisches Geschenk. Das möchte ich Ihnen mit einem Beispiel verdeutlichen: Ein Kind möchte seiner Mutter zum Geburtstag einen Strauß Blumen holen. Es kommt am Palast des Königs vorbei und sieht dort herrliche Blumen. Da erzählt es einem jungen Mann, der im Garten spazieren geht, sein Anliegen, und fragt nach dem Preis für einen Strauß Blumen. Der junge Mann bindet einen wunderschönen Strauß zusammen und gibt es dem Kind: Bring das deiner Mutter und sage, dass diese Blumen ein Geschenk vom Königssohn aus dem Garten des Königs sind. Genauso ist die Vergebung und Rettung des Sünders ein heiliges Geschenk aus dem Garten Gottes.

Denn sterben müssen wir und sind wie Wasser, das auf die Erde geschüttet wird und das man nicht wieder sammeln kann.

2. Samuel 14,14

Wer könnte verschüttetes Wasser oder irgendeine Lache wieder einsammeln? Gottes Wort vergleicht das menschliche Leben mit diesem Wasser. In dem gelesenen Vers finden sich vier wichtige Punkte: 1. Wir werden gewiss sterben. Nicht wahr, niemand möchte sterben. Aber der Tod ist unausweichlich. Warum sterben wir dann? Gottes Wort gibt die Antwort: „denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23). „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.“ (Röm 6,23). D.h. der Tod ist die Folge der Sünde. Da wir alle sündig sind, wird jeder von uns früher oder später sterben.

Nun, gibt es dann gar keine Hoffnung für uns? Was den körperlichen Tod betrifft, gibt es keine Hoffnung. Aber der Mensch hat nicht nur einen Körper! Der Mensch hat eine unsterbliche Seele und einen Geist. Unser Geist wird ewig in der Hölle oder im Himmel sein. Für unsere Seele, unseren Geist gibt es also Hoffnung. Nachdem Gottes Wort gesagt hat: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod“, geht es weiter: „die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“

Denn sterben müssen wir und sind wie Wasser, das auf die Erde geschüttet wird und das man nicht wieder sammeln kann.

2. Samuel 14,14

Das Leben des Menschen auf dieser Erde wird der Wolke, dem Wind, dem Gras des Feldes, dem Morgennebel verglichen (Hiob 7,9; Ps 90,5; 39,4; Jak. 4,14). Wie nötig ist es, dass diese wichtigen Beschreibungen den sterblichen Menschen zum Nachdenken bringen!

Der heutige Vers sagt, dass wir sicher sterben müssen, und das haben wir uns gestern näher angeschaut. Der zweite Punkt in diesem Vers ist, dass wir wie auf die Erde geschüttetes Wasser sind. Auf die Erde verschüttetes Wasser ist schmutzig, und es kann nicht wieder eingesammelt werden. Aber es gibt ein Naturgesetz. Die Sonne verwandelt das Wasser in Dampf, und lässt es in die Luft steigen. Genauso sind wir wie schmutziges Wasser, aber der Herr hat einen Ausweg gefunden. Er hat das ewige Licht, die ewige Sonne, Jesus Christus, der aus ihm selbst ist, auf die Erde geschickt. Christus nimmt uns, befreit uns von der Verschmutzung, vom ewigen Tod und hebt uns hoch, zu Gott. Er rettet unsere Seele, unseren Geist von dem ewigen Tod und gibt uns das ewige Leben. Jeder an Christus Gläubige weiß das und kann sicher sein, dass er Bürger des ewigen Lebens ist. Denn Gott selbst legt diesen Frieden, diese Sicherheit in die Herzen. Auch Du kannst dazu gehören, wenn Du an Jesus Christus glaubst.

Denn sterben müssen wir und sind wie Wasser, das auf die Erde geschüttet wird und das man nicht wieder sammeln kann. Aber Gott will nicht das Leben wegnehmen, sondern er hat die Absicht, dass der Verstoßene nicht auch von ihm weg verstoßen bleibt.

2. Samuel 14,14

Ich hatte gesagt, dass dieser Vers vier wichtige Dinge betont. 1. Wir werden gewiss sterben. 2. Wir sind wie auf die Erde geschüttetes Wasser. Diese zwei Punkte haben wir uns schon angeschaut. Der 3. Punkt ist das Wort „Gott will nicht das Leben wegnehmen.“ Was bedeutet das? Zuerst müssen wir genau wissen, dass Gott den Menschen nicht zum Sterben geschaffen hat, sondern damit er ewig lebt. Was nimmt dem Menschen dann das Leben? Die Sünde!

Adams Sohn Kain hegt großen Zorn und Neid gegenüber seinem Bruder. Das brachte ihn in äußerst große Gefahr. Gott warnte Kain und sagt zu ihm: „Die Sünde lauert an der Tür; nach dir steht ihr Verlangen. Du aber sollst über sie herrschen!“

Was die Sünde will, ist, das Leben zu nehmen, ihn zu zerstören, ihn in die Hölle zu werfen. Aber durch Gottes Wirken wird das Leben, der Geist des Menschen vor der Herrschaft der Sünde gerettet; Gott macht ihn zum Bürger des ewigen Lebens, wenn er an den Retter glaubt, den Gott gesandt hat.

Aber Gott will nicht das Leben wegnehmen, sondern er hat die Absicht, dass der Verstoßene nicht auch von ihm weg verstoßen bleibt.

2. Samuel 14,14

Ein Volkswissenschaftler hat gesagt, dass der billigste Gegenstand in unseren Tagen das Menschenherz sei. Obwohl das sehr traurig ist, sehen wir leider, wenn wir die Menschheit anschauen, wie wahr das ist.

Die Wertlosigkeit des Menschenherzens beginnt in dem Menschen selbst und erstreckt sich auf andere. Wenn wir die Ewigkeit unserer Seele, unseres Geistes verstehen, dann achten wir es als wertvoll und interessieren uns dafür. Aber der Mensch führt ein Leben, als bliebe er für immer auf dieser Erde. Er interessiert sich nicht für die Unsterblichkeit seines Geistes, für ewige Sicherheit.

Wie wir in dem vierten Punkt dieses Verses sehen, ist Gott mit einem Lösungsweg, den der Verstand des Menschen niemals begreifen wird, zu uns gekommen, um den Menschen nicht von sich wegstoßen zu müssen. Der einzige Ausweg: Jeder Mensch, wer es auch sein mag, wird gerettet durch Glauben an den von Gott gesandten Retter Jesus. Nur so bekommt der Mensch Frieden und Hoffnung. Nur so bekommt er die Sicherheit, dass seine Seele und sein Geist in Ewigkeit mit Gott im Paradies sein werden. Das gilt auch für dich!

Das Lied des verwundeten Herzens (9 Tage)

Denn ich bin elend und arm, und mein Herz ist verwundet in meinem Innern.

Psalm 109,22

Murat ist Vogelforscher. Murat betrachtet das Leben der Vögel und untersucht besonders die verschiedenen Vogelstimmen. Als er eines Tages durch den Wald geht, hört er eine nie zuvor gehörte Vogelstimme. Er nähert sich der Stimme und sieht diesen Vogel mit dem Fernglas. Was sieht er da? Ein bekannter Vogel, aber in seiner Brust steckt ein dicker Dorn, und durch diesen Schmerz singt der Vogel in klagenden Tönen; wie ein Ruf in größter Not: „Jemand soll zu Hilfe kommen und diesen schmerzenden Dorn, der fast mein Herz durchbohrt, herausziehen!“ Murat nähert sich dem Vogel langsam, der macht keine Anstalten, wegzufiegen; denn er möchte von den Schmerzen befreit werden. So zieht Murat den Dorn vorsichtig heraus, versorgt den Vogel eine Weile bei sich und lässt ihn frei, als es ihm wieder gut geht.

Und wenn es nur ein Vogel ist: Was das Herz verwundet, lässt ein lebendes Wesen voller Schmerz seufzen. Das gilt auch für den Menschen. Es gibt eine Reihe von Dornen, die dem Menschenherz Leid verursachen. Bei jeder Bewegung lässt es das Herz bluten und verursacht Schmerz. Und der Mensch ist wie der verwundete Vogel, er will von dieser Wunde befreit werden. Aber gibt es jemand, der ihm helfen kann?

Mein Herz ist verwundet in meinem Innern.

Psalm 109,22

Kürzlich hat mich jemand angerufen und die Dinge erzählt, die sein Herzen verwunden. „Onkel Ali“, sagte sie, „ich war klein und habe nichts verstanden. Sie haben mich unter Zwang an das Kind eines Verwandten verheiratet. Einige Jahre nach der Heirat kamen wir nach Deutschland. Ich habe ein Kind bekommen, bin aber niemals glücklich geworden. Ich hatte auch viele Probleme. Wie oft habe ich mich gegen Gott aufgelehnt: ‚Mein Gott, warum hast du all diese schlechten Dinge, die ich erlebt habe, nicht verhindert?‘ Lange Jahre habe ich Medikamente gegen Depression genommen. Noch immer ist mein Herz verwundet!“

Nicht nur diese Schwester hat so ein verwundetes Herz, wie viele unserer Landseute haben schmerzende Dornen in ihrem Herzen. Und dieser Dorn verursacht dem Herzen beständig Schmerz. Diese Menschen haben die Schmerzen über sich ergehen lassen, manche haben sie für ihr Schicksal gehalten und gesagt. „Das ist wohl mein Schicksal“. Dabei leiden sie im Innersten ihres Herzens weiter an diesen Schmerzen und seufzen unter dem Schmerz wie dieser Vogel. Ich nenne das „die Stimme des Liedes aus dem verwundeten Herzen“. Ich kenne jemand, der Heilung für so ein verwundetes Herz ist. Es ist Gott, mein Freund.

Ihr Herz schrie zum Herrn.

Klagelieder 2,18

Dies ist der Hilferuf einer Mutter: „Wir freuten uns sehr, als wir nach Deutschland kamen. Dadurch würden mein Mann und ich Hand in Hand arbeiten, eine gute Familie und Zukunft vorbereiten und dafür sorgen, dass unsere zwei Kinder eine gute Ausbildung bekommen. Aber es kam anders. Mein Mann verließ mich nach einer Zeit. Meine zwei Kinder wurden sprichwörtliche Taugenichtse. Einer ist sogar wegen Rauschgift im Gefängnis. Ich dagegen bin nur ein halber Mensch, ich bin verkrüppelt. Jetzt frage ich: Warum das alles? Wer ist daran schuld?

Ist der Hilferuf dieser Mutter nicht der Hilferuf von vielen Müttern? Die Menschen mit verletztem Herzen fragen, was der Grund all dieser Leiden und wer der Schuldige ist. „Warum ich!“ schreien sie. Ich kann darauf keine befriedigende Antwort geben, aber eines weiß ich: Es gibt einen liebenden Gott. Selbst wenn wir die Ereignisse nicht verstehen, die uns und unser Herz verletzt haben, aber wenn wir Gott als den Gott der Liebe kennen, wenn wir verstehen, dass unser Leben in seinen Händen liegt dass Gott die Dinge aus einer anderen Perspektive, nämlich aus der Ewigkeit, sieht, und dass Gott einen Plan für uns hat, dass er uns zum ewigen Leben führen will, dann findet unser Herz Trost.

Horche auf die Stimme meines Schreiens, mein König und mein Gott; denn zu dir bete ich.

Psalm 5,3

Gestern habe ich den Klageruf einer Mutter weitergegeben. Diese Mutter rief aus: Wer ist schuld daran, dass meine Kinder sich an Rauschgift gewöhnen, mein Mann mich verlassen hat, mein Heim zerstört ist? Die Antwort kenne ich nicht, aber soviel kann ich sagen: Schuld sind wir. Vor einigen Jahren erhängte sich der Sohn eines Bekannten. Die Mutter rief mich zum Begräbnis. Ich ging hin, und gerade das Begräbnis dieses jungen Mannes war ein schrecklicher Anblick. Dabei musste ich denken: Wie tragisch, dass dieser Junge keinen finden konnte, mit dem er seine Sorgen, seinen Kummer, die Schmerzen teilen konnte, die das Herz quälen. Wer ist denn nun schuld? Nicht wir? Nicht unser Egoismus, unser An-uns-selbst-denken, unser Was-geht-es-mich-an?

Wissen Sie, was es war? Alle Verwandten und Bekannten klagten die Mutter dafür an, dass sich der junge Mann erhängt hatte. Zwei Jahre später hängte sich die Mutter ebenfalls auf! Wer war schuld? Niemand war dieser Mutter beigestanden. Zu beschuldigen ist leicht, aus einem vollen Beutel zu werfen ist ebenfalls leicht. Aber ist es nicht nötig, beizustehen, zu trösten, zu ermutigen, ein Freund zu sein, der zuhört? So jemand zu finden ist schwer.

Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.

1. Johannes 4,7-8

„Bruder Ali, du sagst immer, dass Gott Liebe ist. Aber in dieser Welt gibt es so viele Schmerzen, Elend, Ungerechtigkeit. Die Herzen sind verletzt. Ehen werden geschieden, und wenn die Ehepartner nicht geschieden werden, fressen sie einander auf. Und zwischen ihnen gehen die Kinder kaputt. Kümmert Gott sich denn nicht um das alles?“

Hast du nicht auch diese und ähnliche Fragen? Der Mensch kann nicht anders, als darüber nachzudenken. Kümmert sich Gott wirklich nicht um all die Dinge in unserer Welt?

Ja, das Evangelium sagt wirklich: „Gott ist Liebe“. Wenn wir verstehen, was Gott alles für uns getan hat, sehen wir, dass Gott bei unseren Leiden und Drangsalen nicht gefühllos geblieben ist. Als erstes möchte ich betonen: Der Mensch ist mit freiem Willen erschaffen und hat freiwillig den Weg der Sünde gewählt, dadurch wurde der Mensch, der für die Ewigkeit geschaffen ist, sterblich. Der von dem Gott der Liebe getrennte Mensch ist immer mehr verdorben; Liebe, Barmherzigkeit, Güte, Ausharren, Gerechtigkeit und solche Tugenden sind auch entartet. Gott hätte den Menschen vernichten müssen, da dieser gesündigt hatte, aber das tat der Herr nicht. Was tat Gott dann? Antwort morgen.

Gott ist Liebe... Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.

1. Johannes 4,8.10

„Gott ist Liebe!“ Das Wesen der Liebe ist, dem anderen Freiheit zu gewähren. Daher hat Gott uns sowohl frei als auch für das ewige Leben erschaffen. Aber als unsere Vorfahren ihren freien Willen verwendet haben, um zu sündigen, haben sie die menschliche Freiheit, die göttliche Liebe, die Ewigkeit und die Unsterblichkeit verloren. In diesem Zustand musste Gott uns entweder einen Ausweg, eine Rettungsweg bereiten, ohne dabei seine Gerechtigkeit und Heiligkeit zu verlieren oder er musste den Menschen in Ewigkeit in die Hölle werfen. Aber der liebende Gott wollte, dass der Mensch in der Ewigkeit weiter mit ihm leben würde. Deswegen kam er selbst in der Person Jesus Christus auf diese Erde. Ich weiß, das ist sehr schwer zu verstehen. Aber bedenken Sie einmal, welche große Liebe Gott hat, dass er in unsere Welt gekommen ist, um uns zu retten, so dass er bis zu uns gekommen ist! Jesus hat vielfach mehr erlitten als wir. Er wurde „Mann der Schmerzen“ genannt. Aber er hat sich über nichts davon beklagt. Zuletzt schlugen sie Jesus ans Kreuz. Wieder beklagte er sich nicht, er gab sein Leben am Kreuz. Warum? Damit er uns zu einem ewigen Leben ohne Leid, Elend, Ungerechtigkeit, Bosheit, Krankheit und Tod führt.

Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass beim Herrn ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.

2. Petrus 3,8

Man sagt, dass jeden Tag 3000 Menschen Selbstmord begehen. Das heißt mehr als eine Million in diesem Jahr. Warum legen diese Menschen Hand an ihr eigenes Leben? Weil sie sich in einer Sackgasse sehen und keinen Ausweg finden. Weil sie keinen Menschen finden, der ihnen zuhört, sie liebt und sie versteht. Das Leben hat doch keinen Sinn mehr, keine Bedeutung, sagen sie, und beenden ihr Leben. Und dann die vielen anderen leidenden Menschen! Ihr Herz ist von einem riesigen Dorn durchbohrt, sie schreien unter Schmerzen: Warum ich, warum dieses Leid, dieses Elend? Das bringt einen Menschen zum Aufstand. Es bringt einen Menschen so weit, dass er sogar den liebenden und helfenden Gott anklagt. Denn wir überblicken den heutigen Tag, die Gegenwart, vielleicht die nächsten paar Monate, Jahre. Wir können nicht weit in die Zukunft schauen. Da das menschliche Herz verwundet ist, ist so ein Verhalten einerseits natürlich. Was uns passiert, betrübt uns, verletzt unser Herz. Aber der rettende und liebende Jesus Christus schaut die Ewigkeit an. Diesen riesigen Stachel der Sünde, der unser Herz durchbohrt hatte, hat er in sein eigenes Herz gestoßen. Durch seinen Tod und seine Auferstehung, mit der er den Tod besiegt hat, sind wir vom Stachel der Sünde befreit und unsere Wunden heilen. Haben Sie noch ein wenig Geduld, halten Sie noch aus.

Aber die auf den HERRN hoffen, gewinnen neue Kraft: sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.

Jesaja 40,31

Ein Adler schubst sein Junges den Abgrund hinunter. Denn sein Junges muss fliegen. Darum muss die Adlermutter ihrem Jungen das Fliegen beibringen. Der herunter geworfene junge Adler weiß zuerst nicht, was er tun soll; er zappelt, schlägt wild mit den Flügeln, aber vergebens, er kann nicht fliegen; gleich wird er auf dem Boden aufschlagen. Aber nein! Die Adlermutter hält sich oberhalb ihres Kindes auf. Gerade wenn die Kraft des Jungen zu Ende geht und es die Hoffnung aufgibt, schiebt sie sich darunter, nimmt ihn auf ihre Flügel und trägt das Junge wieder zum Horst zurück. So macht das der Adler mehrmals. Am Ende lernt das Junge fliegen. Gott ist auch so. Während wir hoffnungslos herumflattern, sind seine Augen immer über uns. Er will uns niemals vernichten. Er weiß, wann er uns auf seine Flügel nehmen und wieder zum Horst, zum Nest zurückbringen muss. Darum verliere deine Hoffnung niemals. Sage niemals: Gott interessiert sich nicht für mich, er liebt mich nicht! Frag nicht: Warum ich! Denn Gottes Hand und seine Augen sind über dir. Er liebt auch dich, und du bist Gott wertvoll.

Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Lukas 23,43

Gott hat uns Jesus Christus als Lösegeld gegeben. Daher musste Christus alle Schuld und Strafe, die über uns kommen würde, auf sich nehmen. Gott musste ihn also an unserer Stelle richten. Nur auf diesem Weg wurde die Rettung des Menschen möglich. Ja, in dieser Welt gibt es viel Leid und Not. Viele Menschen sind in Furcht und Sorge. Sie sind alleine, sie sind enttäuscht worden. Manchmal schreien sie um Hilfe, aber ihr Hilferuf, ihr Flehen, ihr Gebet scheint keinen Meter weiter zu dringen. Schau einmal nach oben, mein Freund. Schau Jesus an, der zur Rechten Gottes sitzt. Er kann jeden Sturm, jede Not in Freude verwandeln.

Als Jesus ans Kreuz geschlagen wurde, wurden auch zwei Räuber mit ihm zusammen ans Kreuz geschlagen. Als sie in Qualen und Schmerzen waren, sagte einer dieser Räuber zu Jesus: „Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ - „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“, antwortete Jesus ihm (Lk 23,43). In diesem Augenblick verwandelte sich der riesige Stachel der Sünde im Leben jenes Mannes in Freude.

Die Reise (3 Tage)

Der Weg des Lebens geht für den Einsichtigen nach oben.

Sprüche 15,24

Ein wertvoller Freund von mir bereist sehr gerne verschiedene Länder. Letztes Jahr ist er sogar alleine nach Australien gereist und hat sich vieles angeschaut. Ich bin nicht so erpicht darauf wie mein Freund. Ich steige noch nicht einmal in ein Flugzeug. Natürlich besuche ich gerne mein Land, verbringe Zeit mit meiner Verwandtschaft und esse gerne das wunderbare Gemüse und Obst aus unserem Land. Mein reisefreudiger Freund sammelt natürlich vorher Informationen über die Orte, die er bereist, und studiert Reisebroschüren. Wer gerne reist, wer gerne neue Orte sehen will, erweitert sein Wissen und seinen Horizont. Jeder Ort hat seine Besonderheiten und seinen Reiz.

Wissen Sie, mein lieber Freund, Gott zu kennen, eine Beziehung zu ihm aufzubauen, ist auch eine Reise. Bei dieser Reise überwindet man keine Kilometer, sondern man bricht zu ganz neuen Horizonten des Herzens, zu ganz neuem Leben, auf.

Als der Prophet Abraham, der als Vater der Glaubenden bekannt ist, in der Stadt Ur in Ruhe lebte, rief Gott ihn. Da wurde seine Ruhe, seine Ordnung gestört und er brach in eine völlig unbekannte Richtung auf. Dass Abraham Gott gehorchte, machte seine Reise froh und sicher.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.

Jesaja 43,1

Der Prophet Mose hütete im Gebiet Midian die Herden seines Schwiegervaters. Er war mit seiner Situation zufrieden. Nichts machte ihm Kummer oder Klagen. Aber eines Tages rief Gott ihn in seinen Dienst. Wenn es Mose auch zuerst schwerfiel, sich zu entscheiden und zu gehorchen, ließ er am Ende alles zurück. Er bewegte sich gemäß dem Willen Gottes.

Der Prophet Elisa war ein sehr wohlhabender Landwirt. Der Dienst des Propheten Elia näherte sich dem Ende. Gott rief ihn, damit er Elias Platz einnähme. Zu jener Zeit pflügte Elisa seinen Acker mit 12 Paar Ochsen. Der Prophet Elia warf ihm seinen Mantel über. Elisa verstand sofort, was das bedeutete, schlachtete ein Paar Ochsen, verwendete das Joch als Holz, briet die Ochsen auf dem angezündeten Feuer und verteilte das Fleisch. Dieser Mann, der Gottes Willen so gehorchte, wurde ein sehr wirkungsvoller Prophet.

Es gibt heute einen Ruf Gottes, der jeden Menschen betrifft. Das ist der Ruf der Rettung, der Ruf, zum ewigen Leben zu kommen. Das ist der Ruf: Ihr, die ihr mit schweren Lasten beladen seid, kommt zum Frieden und zur Ruhe!

Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben.

Johannes 5,11-12

Unser Alltag erfordert einige notwendige Dinge von uns. Wenn wir mit Gott leben wollen, gibt es ebenso einige notwendige Dinge zu tun. Als erstes muss der Mensch sich von der Sünde abwenden und ein gereinigtes Herz bekommen, denn jeder Mensch ist Sünder. Aber wie? Durch Jesus Christus. Er ist der Retter, der unsere Sünden vergibt.

Jesus Christus hat zu den religiösen Führern einmal gesagt: „Wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist Sklave der Sünde“ (Joh 8,34). Friede mit Gott, die Reise mit Freuden ist niemals gebunden an religiöse Regeln, Gebräuche, Äußerlichkeit, Gewohnheiten. Sie ist an den Glauben im Herzen gebunden. Diese wunderbare Reise mit Gott wird dadurch Wirklichkeit, dass jemand an den von Gott geschenkten Retter glaubt und von neuem geboren wird.

Das Ziel dieser Reise ist das ewige Leben. Jeder weiß, dass das Leben hier schwer ist. Und wenn man älter wird, kommen Schwierigkeiten dazu. Wenn ein Mensch keine Sicherheit für die Ewigkeit hat, ist die Lage viel schlimmer. Aber einer gibt deinem Leben eine ganz neue Richtung und Ziel: Jesus Christus. Er ist bereit, auch dir zu helfen und dir Sicherheit ins Herz zu legen.

Zuversicht (5 Tage)

Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege an und werde weise!

Sprüche 6, 6

Was ich überhaupt nicht mag, ist der Satz: „Das kann ich nicht tun!“ Dieser Satz „Das kann ich nicht tun“ ist eigentlich ein Zeichen von Faulheit. In dem Moment, wo Sie sagen: das kann ich nicht, das gelingt mir nicht, haben Sie sich selbst eingeengt. Unser Gehirn arbeitet nicht selbständig. Es nimmt, was wir ihm geben, und bearbeitet das. Wenn Sie Ihrem Gehirn den Satz „Das kann ich nicht tun“ geben, dann ist die Sache sowieso schon erledigt. Sie haben Ihrem Gehirn ja den Befehl „Das kann ich nicht“ gegeben. Dann werden Sie sich auch dementsprechend verhalten. Was haben Menschen, die etwas tun können, die Gelingen haben, Ihnen denn voraus, was haben sie Besonderes? Normalerweise nichts. Sie hatten vielleicht nur andere Voraussetzungen. Sie hatten Ermutigung, Unterstützung. Aber diese Menschen sind nicht bei dem Satz „Ich kann es nicht“ stehengeblieben, sie haben es mit Geduld, mit Entschlossenheit versucht und sich bemüht. Mein Freund, was auch immer deine momentane Situation sein mag, du musst mit Geduld und Entschlossenheit nach vorne schauen. Du musst negative Gedanken wie „Ich kann das nicht, für mich ist es schon zu spät“ aus deinem Kopf entfernen und fallen lassen. Natürlich hat jeder Mensch bestimmte Fähigkeiten, aber unser Blickwinkel ins Leben darf sich nicht nur auf Negatives gründen. Denken Sie einmal nach, was Gott Ihnen alles gegeben hat!

Keinen Bestand hat ein Mensch durch Gottlosigkeit, aber die Wurzel der Gerechten wird nicht ins Wanken gebracht.

Sprüche 12, 3

Der sündige Mensch wird eigentlich glücklos durch sein eigenes Handeln. Wie das? Das will ich einmal aufzählen:

Das erste, was man tun muss, um unglücklich zu werden: Sage dir: „Das kann ich nicht, das schaffe ich nicht, das bin ich nicht wert.“ Zerbrich dir immer den Kopf über die falschen Dinge. Werde ständig hektisch, gestresst, aufgeregt. Vergleiche dich und deine Situation ständig mit der der anderen. Kaufe ständig, mache Schulden. Suche die Schuld immer bei deinem Ehepartner, bei deinem Freund. Schließe wenig Freundschaften, sei nicht zufrieden mit dem, was du hast. Hast du etwas angefangen, dann fang etwas Neues an, bevor du damit fertig bist. Halte dein Wort nie. Hat dir jemand sein Herz ausgeschüttet, dann erzähle es überall herum. Sei geschwätzig über andere. Hat dir jemand ein böses, verletzendes Wort gesagt, dann sage eins, das noch böser und verletzender ist. Mach nie Spaß und lache nicht. Sei immer ganz ernst. Beklage dich immerzu. Denke nicht einmal ans Danken. Halte dich fern davon, nachsichtig zu sein, vergib niemals. Vergiss nicht, was man dir Böses angetan hat.

Hat dir das bisher etwas genützt? Hat es in deinem Leben etwas Positives, Schönes hervorgebracht? Warum hältst du dann immer noch auf der Stelle?

Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst und meine Gebote bei dir verwahrst, ... dann wirst du verstehen die Furcht des HERRN und die Erkenntnis Gottes gewinnen.

Sprüche 2, 1+5

Es ist wichtig, dass der Mensch Zuversicht hat. Das gilt nicht nur für das persönliche Leben, sondern für alle Bereiche des Lebens. In der Familie, im Arbeitsplatz, in der Gesellschaft, sogar in der Gemeinschaft der Gläubigen kann die große Bedeutung der Zuversicht nicht geleugnet werden. Um anderen Vertrauen geben zu können, musst du selbst dieses Vertrauen haben. Du kannst nur geben, was du selbst besitzt. Was du nicht hast, kannst du nicht geben. Gott hat den Menschen vollkommen erschaffen und ihm einen wunderbaren Verstand gegeben. Er hat den Menschen mit jeder Art Vollmacht und Befähigung ausgestattet. Durch die Sünde haben wir diese Vollkommenheit verloren. Je weiter wir uns von Gott entfernt haben, desto mehr sind wir verdorben. Aber Gott hat unseren Verstand und unsere Fähigkeiten nicht komplett entfernt. Wir haben sie noch. Wichtig ist, von neuem zu Gott zu kommen und seine vollkommenen Grundsätze in unserem Leben anzuwenden. Wenn wir das tun, sehen wir, dass wir in Gottes Bild geschaffen sind, wie sehr Gott uns liebt und wie wertvoll er uns gemacht hat. Uns wird vergeben. Wir werden Himmelsbürger. Das zu wissen, gibt uns Zuversicht. Wenn wir das verstehen, dann liegt uns daran, noch mehr zu erfahren und zu wissen.

Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.

Galater 6, 7

Bekanntermaßen gilt auf unserer Erde ein Gesetz namens Anziehungskraft. Wenn sich ein Apfel vom Apfelbaum löst, fliegt er nicht nach oben, die Anziehungskraft zieht ihn nach unten. Entsprechend gilt in unserer Welt ein Wachstumsgesetz. Ich habe einen kleinen Garten, und als wir dort neu hingezogen waren, habe ich einen winzigen Nadelbaum gepflanzt. Daraus ist jetzt ein großer Baum geworden. Du säst Weizen oder Geste aus, und nach dem Wachstumsgesetz der Natur werden sie größer und bringen am Ende Frucht. Das gilt auch für uns Menschen. Wir werden geboren und beginnen zu wachsen. Letztes Jahr bin ich 60 geworden. Ich will nicht noch älter werden, aber was ich auch tue, ich kann das Wachsen – und damit das Älterwerden – nicht verhindern. Eine Regel gilt auch in unserem täglichen Leben: Was ein Mensch denkt, das ist er. Wenn unsere Gedanken auf Liebe, Frieden, Ruhe, Erbarmen, Nachsicht aufgebaut sind, erscheinen in unserem Leben auch deren Früchte. Unser großes Problem ist aber, dass wir an das Gesetz der Sünde gebunden sind. Das Gesetz der Sünde zieht uns in jedem Bereich nach unten. Von diesem Gesetz können wir befreit werden, wenn wir zu Jesus Christus kommen, der die Sünde besiegt hat, und wenn wir an Ihn glauben.

Neige dein Ohr und höre die Worte von Weisen und richte dein Herz auf meine Erkenntnis!

Sprüche 22, 17

Wie kann der Mensch das Richtige, die Wahrheit, finden? Wie kann ich herausfinden, ob mein Gedankengebäude der Wahrheit entspricht? Oder woher weiß ich, dass mein Glaube wahr und richtig ist? Darauf gibt es nur eine Antwort: Lesen und Forschen. Forschen ist eine dem Menschen eigene Fähigkeit. Die Möglichkeiten, die wir heute nutzen – medizinisch, wissenschaftlich und technisch – sind nicht plötzlich entstanden. Sie sind die Ergebnisse von Forschungen und Arbeiten mit Geduld und Entschlossenheit. Galileo z.B. schaute den Mond an und dachte zu jener Zeit nach, wie er wohl dort hin kommen könnte. Er forschte zu jener Zeit und so kam ein elementares Teleskop heraus. Der Schotte James Watt überlegte, was man mit Dampf tun könne, forschte viele Jahre und legte schließlich den Grundstein dafür, dass unsere heutigen Züge und Schiffe auf die jetzige Stufe kommen konnten. Kurzum, das heutige Telefon, Elektrizität, Internet, Flugzeug und die medizinischen Erkenntnisse wurden durch Nachforschungen ermöglicht. Zu forschen und herauszufinden ist ein großes Geschenk, das dem Menschen bei seiner Erschaffung gegeben wurde. Daher müssen wir besonders beim Thema Glauben denken, forschen und lesen, um Gewissheit zu erlangen und eine Entscheidung zu treffen. Dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Sorgt nicht! (3 Tage)

Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie?

Matthäus 6,26

Im Leben eines Menschen verbergen sich eine ganze Reihe Sorgen, Ängste, Nöte und Leid. Meistens kommen sie nicht so an die Oberfläche. Aber diese Sorgen und Ängste zerfressen den Menschen von innen her. Was wird mein Ende sein! Wohin wird diese Krankheit am Ende führen? Wie werde ich mit meiner Einsamkeit fertig? Was soll aus diesem Problem mit meinem Ehepartner werden, was wird aus meinem Kind? Werde ich diese Zuckerkrankheit, diesen Bluthochdruck niemals los? Mein Herz stolpert dauernd, steht mir etwa ein Herzinfarkt bevor? Die Jüngeren dagegen stehen in einer Flut von Fragen wie „Werde ich studieren können? Finde ich einen Arbeitsplatz? Kann ich meine Schulden zurück bezahlen?“ und was noch alles für Sorgen und Ängste.

Der heutige Vers bedeutet nicht, dass wir überhaupt nicht mehr arbeiten, uns Mühe geben oder planen. Kleidung, Nahrung und Obdach gehören zu Bedürfnissen jedes Menschen. Dazu ist Arbeit und Mühe erforderlich. Der springende Punkt hier ist die Seele des Menschen. Die menschliche Seele ist wichtiger als alles andere. Der Schöpfer des ganzen Universums ernährt die Vögel ausreichend und achtet auf sie, dabei hat er den Menschen am wertvollsten erschaffen. Wie kann er ihn dann vergessen?

Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie?

Matthäus 6,26

Wir sollen arbeiten und an unsere Zukunft denken. Aber dabei dürfen wir die Wichtigkeit unserer Seele nicht vergessen. Kann Gott, der auf jedes Lebewesen achtet und es ernährt, uns Menschen je vergessen? Das ist nicht möglich.

Verstehen wir das nicht falsch: Die Seele ist nicht Körper. Die Seele ist das Innenleben des Menschen. Der Mensch ist ein Geschöpf, das wählen, unterscheiden, lieben, barmherzig sein kann. In den Menschen hat Gott den Geist hineingelegt; er ist unsterblich. Darum können wir auch sagen, dass der Mensch eine Dreieinheit ist: Geist, Seele und Leib.

Unser Gott ist unser himmlischer Vater. Er hat uns die Möglichkeit gegeben, unsere Probleme und Sorgen zu Ihm zu bringen. Wir können wirklich freimütig zu ihm kommen. Wenn wir tun, was wir zu tun haben, wird Gott seinen Teil tun.

Die Quelle der Gnade, der Liebe, der Barmherzigkeit ist Gott. Und Gott will, dass jeder von dieser Gnade, Liebe und Barmherzigkeit Nutzen hat. Wer zu ihm kommt, hat die Vollmacht, zu Gott Vater zu sagen. Und dieser himmlische Vater sagt auch zu dir: „Bring mir deine ganzen Sorgen, Ängste und Nöte und gib sie mir!“

Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.

Matthäus 11,28

Wer sagt: „Ihr Mühseligen und Beladenen“, der zeigt, wie schwer die Last der Sünde ist, die der Mensch trägt. Der das sagt, ruft auch die mit schweren Lasten im Glaubensleben. Welche Lasten, Sorgen, sind das? Welche Schwächen kannst du einfach nicht besiegen? Welche Last erdrückt dich? Jesus sagt: „Deine Last ist, zu mir zu kommen, und mein Teil ist, diese Last von dir herunter zu nehmen.“ Um zu Jesus zu kommen, muss das Prinzip des Glaubens angewendet werden. Zu Jesus kommen heißt nämlich, an Ihn zu glauben (Apg. 16,31); Ihn in unser Leben aufzunehmen (Joh 1,12); uns ihm zuzuwenden (Jes 45,22), Ihn zu bekennen, (1. Joh 4,2); auf Ihn zu hören (Joh 5,24-25); und das Geschenk des ewigen Lebens in dem Herrn Jesus Christus anzunehmen (Röm 6,23).

„Und ich werde euch Ruhe geben.“ sagt Jesus Christus. Du suchst Ruhe, nicht wahr? Der Weg zur Ruhe ist, zu Jesus zu kommen. Diese Ruhe wird als ein Geschenk gegeben. Du bist Sünder und deshalb ist deine Last schwer. Du musst nur zu ihm kommen, dich zu ihm wenden. Er bietet diese Ruhe, diesen Frieden, als Geschenk an und gibt es dir.

Der Sturm (3 Tage)

O Herr... der einher zieht auf den Flügeln des Windes, der Winde zu seinen Boten macht, Feuer und Lohe zu seinen Dienern:

Psalm 104, 3--4

In den Nachrichten hören wir immer wieder von Stürmen, Unwettern und Orkanen. Wie entstehen sie? Ein Sturm entsteht durch die Bewegung der Luft. Wenn Luft sich erwärmt, brauchen die Moleküle mehr Platz. Da die sich erwärmende Luft leichter wird, steigt sie nach oben. Den Platz nimmt wiederum kalte Luft ein. So erwärmt sich Luft und kühlt wieder ab, ist ständig in Bewegung. Die Brandung, das An- und Abschwellen der Meere geht fortwährend weiter. Die Geschwindigkeit und Richtung der Winde zeigen die Zerstörung und den Schaden an, den sie anrichten. Weht ein Wind mit dreißig bis vierzig Kilometer in der Stunde, wird er Brise genannt. Die ist unschädlich. Ein Wind mit fünfundsiebzig Kilometer in der Stunde wird Sturm genannt. Der kann schädlich sein. Ein Wind mit hundert oder hundert zwanzig Kilometer in der Stunde wird schwerer Sturm genannt. Der richtet Schaden an. Noch schnellere Winde werden Orkan genannt. Der richtet großen Schaden an. Einen riesigen Sturm mit einer sich rasend schnell drehenden Mitte wird Tornado oder Zyklon genannt. Die genaue Geschwindigkeit eines sich wie ein Bohrer drehenden Tornados konnte nicht genau gemessen werden, aber Stürme mit etwa fünf hundert Kilometer in der Stunde, die die Landschaft dem Erdboden gleich machen, sind bekannt.

Wer ist hinaufgestiegen zum Himmel und herabgefahren? Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt? Wer hat die Wasser in ein Tuch eingebunden? Wer hat aufgerichtet alle Enden der Erde?

Sprüche 30,4

Da sich unsere Erde rasend schnell (mit etwa dreißig Kilometer in der Sekunde) um die Sonne dreht, zieht sie gerade in der Mitte einen Sturm mit der unbegreiflichen Geschwindigkeit von 1600 Stundenkilometer hinter sich her. Gott sei Dank hat dieser Sturm keinen Einfluss auf die Erde. Der Luftaustausch zwischen den vereisten Polen und den heißen Wüsten ist Ursache für die Winde.

Die Meere sind unter dem Einfluss der Winde. Der Wind gibt dem Leben auf der Erde die Richtung. Es gibt ganz verschiedene Winde wie die Brise, den Föhn, den Sturm. Die Monsunwinde in Südasien bringen mit dem Regen viel Nutzen, aber auch viel Schaden. Ein Wind in den Wüsten Afrikas, der zwei, drei Monate andauert, kann ein Dorf unter Sand begraben. Wenn Tiefdruckgebiete unter den Einfluss von Nordwinden geraten, können daraus Stürme entstehen. Um den Nordwinden eine Grenze zu setzen, hat Gott Gebirge gesetzt, die sich in Ost-West-Richtung erstrecken, wie der Himalaya, der Taurus, die Alpen. Die Gebiete, die im Süden solcher Gebirge liegen, sind sehr fruchtbar.

Wer ist hinaufgestiegen zum Himmel und herabgefahren? Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt? Wer hat die Wasser in ein Tuch eingebunden? Wer hat aufgerichtet alle Enden der Erde?

Sprüche 30,4

Kein Mensch hat in den Himmel aufsteigen können. Niemand konnte den Stürmen, der Natur befehlen. Aber Jesus Christus, der vom Himmel auf die Erde gekommen ist, bedrohte den wütenden Sturm, und es wurde ganz still. Die Vollmacht Jesu Christi umfasst auch Stürme und Orkane. Zu einem frommen Menschen sagte Jesus Christus einmal: „Der Wind weht, wo er will, und du hörst seine Stimme, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist“ (Joh. 3,8). Mit dieser bildlichen Sprache betonte Jesus, dass der sündige Mensch von neuem aus Gottes Geist geboren werden muss.

So wie wir die interessanten Stürme in unserer Welt nicht verstehen und sie bewundern, so können viele das Leben eines Menschen, der aus Gottes Geist geboren wird und dessen Leben sich ändert, nicht verstehen. Der Retter Jesus Christus ist es, der das stürmische Leben in eine leichte Seebrise verwandelt, der es ruhig macht. Er kann auch dein Leben in Ordnung bringen. Er kann jeden Sturm, jeden Orkan in deinem Leben zur Ruhe bringen. Du hast nur eines zu tun: zu ihm zu kommen und ihm zu glauben.

Geduld und Ausharren (8 Tage)

Die Einsicht eines Menschen macht ihn langmütig, und sein Ruhm ist es, an der Übertretung vorüberzugehen.

Sprüche 19,11

Wenn wir von Geduld sprechen, kommt uns als erstes die Geduld des Gottesmannes Hiobs in den Sinn. Das bezeichnet man mit dem alten Ausdruck „Hiobsgeduld“. Unsere Väter hatten eine Reihe von Redensarten über die Geduld: „Keine Arbeit geht ohne Geduld zu Ende.“ – „Mit Geduld wird aus unreifem Obst noch Helva (türkischer Honig).“ – „Die Geduld führt zum Glück, die Eile zur Reue.“ – „Geduld bringt schließlich Frieden.“

Bei einem Menschen ohne Geduld gehen die Dinge meistens schief, Ungeduld ist die Ursache für manche Zerstörung und Niedergang. Eine mit Geduld getane Sache, eine gezeigte Reaktion, überdeckt alle Bereiche des menschlichen Lebens und gibt den Beziehungen zu anderen Menschen eine ganz andere Richtung. Wir brauchen Geduld sehr im Privatleben, in der Familie, in der Arbeit, in der Erziehung, in jedem Winkel der Gesellschaft.

Leider ist die Ungeduld eine Not in vielen Menschenleben. Ein anderes Sprichwort lautet: „Geduld ist Stärke; mit ihr wird sogar aus einem Maulbeerblatt ein Seidenstoff.“

Wir alle wissen, wie wichtig Geduld ist, aber wieso haben wir keine Geduld? Können wir Geduld lernen? Mit Gottes Hilfe, ja. In den kommenden Tagen wollen wir die Geduld genauer betrachten.

Zieht nun an... herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut!

Kolosser 3,12

Geduld haben eigentlich nur Menschen. In der Welt der Tiere gibt es den Ausdruck Geduld nicht. Denn die Tiere können nicht über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nachdenken, diese begreifen und Erfahrungen aus den Erlebnissen gewinnen. Diese Fähigkeiten wurden nur dem Menschen gegeben, der im Bild Gottes geschaffen ist. Der Mensch ist ein Geschöpf, das denkt, plant, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen hat. Um zur Erfüllung seiner Wünsche oder Pläne zu kommen, arbeitet er mit Geduld, kämpft dafür, müht sich. Anders gesagt, die Geduld lehrt den Menschen zu warten, um seine ersehnten Wünsche und Erwartungen zu erreichen. Die Geduld fliegt einem nicht wie eine gebratene Taube in den Mund, aber sie kann schon von Kindesbeinen an erlernt werden.

Gottes Wort sagt, dass der Gläubige geduldig sein, d.h. in seinem Verhalten und in seinen Worten Geduld zeigen soll. Der heutige Vers „Zieht nun Geduld (Langmut) an!“ bezeichnet die Geduld sogar als Kleidungsstück und betont, dass der Gläubige das anziehen soll. Wenn du morgens aufstehst und dich anziehst, dann denke daran: „Heute muss ich auch Geduld anziehen“ und fange den Tag so an! Du kannst dir sicher sein, dass das ein großer Segen für dich sein wird.

Die Bedrängnis bewirkt Ausharren, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung. Bestimmt habt ihr schon vom „Lokum-Test“ gehört. Man hat kleinen Kindern ein Stück Lokum angeboten. Wer ungeduldig war und es sofort gegessen hat, bekam nur eines. Aber wer etwas wartete, bekam zwei. Die Geduldigen konnten unterschieden werden von denen, die es sofort wollten. Wer keine Geduld hatte und sein Lokum sofort nahm, ging in eine Ecke und aß. Die Geduldigen hingegen haben sich mit irgend etwas beschäftigt. Schließlich bekamen sie zwei Stück.

Fachleute haben diese zwei Gruppen über zwanzig Jahre beobachtet. Die Ungeduldigen hatten in ihrem Leben nicht so viel Erfolg, sie konnten nicht einmal ein gesundes Eheleben führen. Aber bei der Gruppe der Geduldigen konnte interessanterweise beobachtet werden, dass sie sowohl ihr Familienleben als auch ihre zwischenmenschlichen Beziehungen recht gut und stark waren.

Gottes Wort hat schon vor 2000 Jahren gesagt, dass das geduldige Ausharren in schweren Zeiten Bewährung bringt. Anders gesagt macht die Geduld den Menschen widerstandsfähig. Auch ist die Geduld Teil der Frucht des Heiligen Geistes in dem Gläubigen.

Besser ein Langmütiger als ein Held, und besser, wer seinen Geist beherrscht, als wer eine Stadt erobert.

Sprüche 16,32

Geduld lernt der Mensch im Laufe seines Lebens, aber von der Geburt her gibt es eine Ungeduld im Menschen. Sogar wenn wir neugeborene Babys anschauen, sehen wir, wie ungeduldig und hastig sie sind. Sie wollen etwas, und schreien gleich laut, wenn sie es nicht sofort bekommen. Aber wenn jenes Baby heran wächst, lernt es an den Lebensumständen, an der Verdorbenheit der Welt, an der Wirklichkeit des Lebens, dass es nicht alles bekommen kann, was es will, dass es oft etwas aushalten muss und sich gedulden muss. Also lehren die negativen Seiten des Lebens unweigerlich Geduld. Als Eltern müssen wir unseren Kindern schon in diesem jungen Alter Geduld beibringen. Wenn ein Kind etwas will und weint, weil es das nicht bekommen kann, dann gibt es viele Eltern, die ihm gleich geben, was es will. Wenn diese Kind auch noch ein Junge ist, ist die Lage noch kritischer. Natürlich kann ich das gut verstehen, aber wissen Sie, dass wir unserem Kind auf lange Sicht schaden, wenn wir ihm alles geben, was es will? Ein Kind, das alles weinend und schreiend erlangt, ist kaum zu ertragen. Wer nicht lernt, sich zu gedulden, der hält den Schwierigkeiten nicht stand, er flüchtet und sucht den leichten Weg.

**Erziehe den Knaben seinem Weg gemäß; er wird nicht davon weichen, auch wenn er älter wird.
Sprüche 22,6**

Wie sollen wir unseren Kindern denn Geduld beibringen? Zunächst einmal, indem wir ihnen nicht alles geben, was sie wollen. Sehr nützlich ist, wenn wir ihnen sagen, dass sie manchmal ein paar Tage warten müssen, um zu bekommen, was sie brauchen; wenn die Eltern darauf achten, dass die Kinder am Tisch erst zu essen anfangen, wenn ein „Guten Appetit!“ gewünscht wurde, und wenn niemand vom Tisch aufsteht, bevor nicht jeder mit dem Essen fertig ist. Gut ist, dem Kind jede Woche einen festen Betrag an Taschengeld zu geben. Zeigen Sie Ihrem Kind, dass es mit seinem eigenen Geld etwas kauft, das es haben möchte, und dass es dazu sparen und geduldig warten muss. Das ist wichtig. Wenn wir den Kindern auf diese Weise durch Verhalten und Betragen Geduld lehren, wird das Kind dadurch auch lernen, seine Triebe zu kontrollieren.

Auch Gottes Wort sagt: Erziehe dein Kind seinem Weg gemäß; zeig ihm also den richtigen Weg, bringe ihm Liebe, Vergebung, Geduld bei, das wird ihm sein Leben lang helfen.

**Ein hitziger Mann erregt Zank, aber ein Langmütiger beschwichtigt den Rechtsstreit.
Sprüche 15,18**

In einer Versammlung oder einer Sitzung bin ich meistens recht geduldig. Ich beantworte nicht alles in Eile. Aber einen Bekannten habe ich, der ununterbrochen redet. Ohne viel über das Gesagte nachzudenken, ist er hastig und ungeduldig. Natürlich tritt er jedes Mal in einige Fettnäpfchen. Eines Tages sagte er zu mir: „Mein lieber Ali, du verhältst dich so geduldig, darum trittst du in kein Fettnäpfchen.“ – „Schau, Bruder“, entgegnete ich ihm, „du bist hastig, ungeduldig, und deswegen machst du dir keine großen Gedanken über das Gesagte und denkst nicht drüber nach. Und so triffst du eine Entscheidung, ohne einen Gedanken zu hinterfragen und abzuwägen. Das ist ein großer Fehler.“

Ungeduldige Menschen sind eigentlich Nachmacher, zudem sind sie bequem, sie flüchten auf den einfachsten Weg. Natürlich meinen sie am Ende, dass sie alles genau wissen. Die Geduld macht uns zu uns selbst. Sie verhindert, dass wir auf den einfachen Weg flüchten. Sie lehrt uns, Leiden und Bedrängnisse auszuhalten und legt die Wahrheit offen, dass das Ergebnis der Geduld am Ende Frieden ist.

Faulheit versenkt in tiefen Schlaf.

Sprüche 19,15

Die Faulheit macht den Menschen teilnahmslos, sie versetzt ihn in tiefen Schlaf, sagt Gottes Wort. Einer der wesentlichen Gründe für Faulheit, für das Nicht-Gelingen der familiären Beziehungen, für Erfolglosigkeit, für das Zerschneiden der menschlichen Beziehungen ist die Ungeduld. Denn der ungeduldige Mensch kann nicht zuhören, zerbricht sich nicht den Kopf über das Gesagte, erforscht die Ursachen der Probleme nicht, denn er hat keine Geduld. Ein Mensch ohne Geduld hat eigentlich kein Selbstvertrauen. Der ungeduldige Mensch ist hastig. Bestimmt habt ihr dieses Sprichwort schon gehört: „Fang wie ein Türke an, aber beende es wie ein Deutscher!“ Diese Redewendung besagt, dass wir ungeduldig sind. Wir fangen alles sehr gut, begeistert und mit Entschlossenheit an, bringen es aber nicht zu Ende. Obwohl ich das so sage, gibt es unter unseren Landsleuten überall in der Welt und besonders in Deutschland sehr erfolgreiche Leute. Wenn wir ihre Lebensgeschichte hören oder lesen, sind es ihre Entschlossenheit und ihre Geduld, die sie erfolgreich gemacht haben.

Die Gefahr, Fehler zu machen, Schaden anzurichten, Herzen zu zerbrechen, ist sehr groß bei allem, was in Hast getan wird. Die Ungeduld führt den Menschen auch zum Zorn, in den Stress. Daher müssen wir mit Gottes Hilfe Geduld lernen.

Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.

Jakobus 1, 2-3

Der kostbarste Stoff unter der Erdoberfläche ist der Diamant. Dieses Material, das ich einen harten und widerstandsfähigen Stein nennen will, entsteht unter schweren, harten Bedingungen. In der Finsternis der Erde, zwischen Felsen, in furchteinflößender Einsamkeit verwandelt er sich in den schönsten Stein.

Der Landmann sät seinen Samen aus, dann wartet er. Der erste Regen kommt, aber es ist noch zu früh. Der strenge Winter bricht an, schwer beladene Wolken machen den Tag zur Nacht. Es ist noch zu früh. Der Landmann verliert seine Geduld nicht für einen Augenblick. Er weiß, dass der Boden wertvolle Frucht bringen wird, und wartet. Der Spätregen fällt, der Same keimt und grüne Halme kommen hervor, Ähren erscheinen und wachsen. Dann wird es heiß. Die Ähren bekommen goldene Farbe. Nach dieser langen, geduldigen Wartezeit biegen sich die Halme mit den Ähren und verkünden die Erntezeit.

Der Tag wird kommen, da Christus, der Erlöser, auf diese krisengeschüttelte Erde kommen und seine Sonne der Gerechtigkeit scheinen lassen wird. Die an ihn Glaubenden erwarten jenen Tag mit Geduld.

Schlechte Wetterbedingungen, ein unerwartetes Ereignis kann die Hoffnungen eines Bauern platzen lassen. Nichts im ganzen Universum kann verhindern, dass der auferstandene Christus wieder kommt und jede Ungerechtigkeit besiegt. Die Heilige Schrift sagt: „Jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist.“ (1. Johannes 3, 2-3).

In dieser Zeit der Gnade möchte Gott jeder Frau, jedem Mann durch Christus vergeben und gerecht machen. Wer gerecht gemacht ist, wird in der Zukunft nicht gerichtet werden.

Kummer (8 Tage)

HERR ... du schaust auf Mühsal und Gram.

Psalm 10, 14

Hat euch schon jemals etwas Kummer gemacht? So dass ihr aus tiefstem Herzen geseufzt habt? Alle eure Hoffnungen sind an jenem Tag wieder einmal ins Wasser gefallen, die Welt ist sozusagen über eurem Kopf zusammengebrochen. Ihr taucht ab, ganz weit, irgendwo hin. Nach vorne ein schiefer Kopf, schlaffe Arme, und düstere Blicke in eine unbestimmte Richtung. Füße, die am Boden kleben. Ein zerbrochenes Herz. Nach innen Tränen wie Wasserfälle. Und dann begegnest du an der Bushaltestelle einem Bekannten. Er schaut dich an. Mit einem sanften Lächeln versuchst du, den Schmerz in deinem Innern zu verbergen. Dein Lächeln verwandelt sich in leidvolles Lachen. Aus dem tiefsten Innern seufzt du, denn dein Herz brennt. Brennende Fragen wie Feuerflammen in dir. „O weh“ ist die Antwort auf jede von ihnen. Eine kaputte Welt.

Wer leidet nicht, wer von uns kennt keinen Schmerz? Ach, wenn ihr nur erzählen könntet, wenn ihr doch euer Herz ausschütten könntet. Was für Kummer gibt es alles in uns! Manchen davon haben wir im Herzen begraben. mancher Kummer treibt sein Unwesen, und mancher scheint neun Leben zu haben. „Ach, Bruder, ach, wenn du nur wüsstest, was mich bekümmert, was ich ertrage!“ sagt die Stimme innen drin.

Das Herz kennt sein eigenes Leid.

Sprüche 14, 10

Ach, dieser Kummer im Herzen! Wer weiß, vielleicht einer, den du lieb hast, der die nahe steht, vielleicht bist du selbst von einer grausamen Krankheit befallen. Die Ärzte haben keine Hoffnung. Der Tod klopft an – oder du wirst von nun an gelähmt weiterleben. Mit dem Stock, mit dem Rollstuhl, immer auf Hilfe von andern angewiesen. Du rebellierst, aber es gibt keinen Ausweg. Was für ein Schmerz!

Vielleicht hast du auch deinen besten Freund durch plötzlichen Tod verloren. Vielleicht wurdest du von dem Menschen geschlagen, den du am meisten liebst; du wurdest betrogen. Dein Herz ist voller Schmerz! Kann das Herz das aushalten? Wer kann da die Tränen noch halten!

Dein Ehepartner hat dich verlassen. Dein Sohn, deine Tochter, auf die du deine Hoffnung gesetzt hast, hat dich verlassen, ist dabei, sich selbst unglücklich zu machen. Ach, ist da nicht diese Schwiegermutter? Immer ihretwegen. Anklagen über Anklagen. Dein Leid ist unbeschreiblich. Als wenn das nicht gereicht hätte, hat dein anderer Sohn das Studium, die Ausbildung hingeworfen und eine Laufbahn als Herumtreiber eingeschlagen, hat sich auch mit Rauschgift eingelassen. Neulich wurde er beim Stehlen in einem Laden erwischt. Musste mir auch das noch passieren? O weh, wir sind bloßgestellt! Du bist mit dem Verlauf der Dinge alles andere als zufrieden. Dein Herz brennt bis in die Tiefe.

Sondern der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie die Funken nach oben fliegen.

Hiob 5, 7

Der, den du liebst, für den du alles zu geben bereit warst, der Geliebte, für den dein Herz geschlagen hat, liebt eine andere. Wie kann das Herz so etwas ertragen! Wie viele ungezählte, unbekannte Leiden schlummern noch in deinem Herzen. Nicht um in den Wunden herum zu stochern, habe ich dieses Thema angesprochen, sondern um ihnen den Weg zum Gesund werden zu öffnen.

Wer will schon Leiden ertragen! Wir ertragen Leid, weil die Sünde dieser Welt ihr Gesicht aufgeprägt hat. Wir leiden, weil wir nicht ans Verlieren gewohnt sind. Ich möchte euch zu den Anfängen mit zurück nehmen. In der anfangs geschaffenen Welt war kein Leid, bevor die Sünde hinein gekommen war. Unsere Vorfahren mussten ihre Wahl selbst treffen. Auf Gott hören, oder auf den Satan. Als unsere Vorfahren ihre gesunde Verbindung mit Gott verloren, haben sie auch ihre Sicherheit verloren. Sie merkten, dass sie nackt sind, und zum ersten Mal fürchteten sie sich vor Gott und versteckten sich. Die Angst hatte ihren Einzug in das Leben gehalten.

Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

Matthäus 5, 4

Auf einer Anhöhe in Galiläa sagte Jesus Christus zu seinen Jüngern: „Glückselig die Trauernden!“ Müssen die Trauernden, die Leidenden etwa glücklich sein? Meint er das etwa ernst? Haben die Traurigkeiten eine gute Seite? Wenn die Traurigkeiten uns zu Füßen unseres Retters führen und uns auf Gott ausrichten, dann ja. Der Apostel Paulus sagt zu diesem Thema: *„Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“* (Röm 5,3-5).

Leid zu ertragen ist nicht leicht. Es ist unsere größte Hilfe in diesen Leiden, wenn wir uns immer wieder vor Augen halten, dass jemand an unserer Seite ist und uns hilft, die Leiden in unserem Leben zu tragen. David spricht von dieser Erfahrung und Hoffnung im 23. Psalm: *„Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich.“*

Der Mensch, von der Frau geboren, lebt kurze Zeit und ist mit Unruhe gesättigt.

Hiob 14, 1

Ach, wie diese Leiden den Menschen von innen her verwunden, erschüttern, sein Herz durchwühlen! Hiob hatte schon gesagt: „Der Mensch, von der Frau geboren, lebt kurze Zeit und ist mit Unruhe gesättigt.“ Stürme und Erdbeben erschüttern unsere Welt. Die Welt kocht vor Kriegsgeschrei. Wir sind in einer Welt, wo die Sünde am Gipfel angekommen ist, wo die Habsucht alles im Griff hat. Der Mensch leidet wegen der Macht Satans. Aber wer zum Herrn gekommen ist, wer durch Christus an Gott glaubt, ist geistlich gesehen nicht ohne Waffe. Über diese geistlichen Waffen sagt Paulus: „Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt!“ (Eph. 6, 11-12).

Rettung heißt für einen gläubigen Menschen nicht unbedingt Rettung vor Leiden. Der Weg zur Herrlichkeit ist kein leichter Weg. Die Treppen zum Himmel sind voller Blut und Tränen. Die Menschen leiden, weil wir in einer sündigen Welt leben. Wir sind Teile eines gefallenen Geschlechtes. Aber den Gläubigen erwartet eine Heimat ohne Leid, ohne Tränen und ohne Tod.

Sondern der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie die Funken nach oben fliegen.

Hiob 5, 7

Der Gottesmann Hiob sah sich als gerechten Menschen an. Aber eines Tages verlor er sein ganzes Hab und Gut. Kurze Zeit später kamen alle seine zehn Kinder auf einmal um. Warum musste er so etwas leiden? Hiob fing an, mit Gott zu hadern. Er beschuldigte Gott, dass er die Hoffnung des Menschen zerstöre (Hiob 14,19). Als Gott dem Hiob schließlich Antwort gab, erklärte er nicht, warum er litt. Im Gegenteil, er forderte Hiob auf, ihm die Geheimnisse der Natur zu erklären. Und Hiob verstand, dass er sich vor Gott zu demütigen hatte. Gott kann uns heute in allen Nöten auf die gleiche Weise helfen.

Wenn Probleme und Nöte dich überfallen, dann erschrick nicht! Der Gläubige leidet, denn, wie Hiob es sagt: „Sondern der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie die Funken nach oben fliegen.“ (Hiob 5,7). Die Gläubigen haben durch die ganzen Zeiten hindurch Leiden erlitten. Denke daran, warum Jesus abgelehnt wurde! (Joh 15). Sein Leben stand gegen diese Welt. Darum sollen wir uns in Nöten und Leiden nicht wundern. Bringen wir die Tränen unseres Herzens zum Herrn!

Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.

Römer 8, 18

Kann ein Mensch in Leiden und Bedrängnissen Trost finden? Wenn der Mensch keine Hoffnung für die Zukunft hat, dann nicht. Aber wenn er weiß, dass diese Leiden und Bedrängnisse vorübergehen, und dass er in der Zukunft reich belohnt werden wird, dass ihm diese Bedrängnisse sehr zum Nutzen sein werden, dann kann er in den Leiden Trost finden, ganz wie Paulus es gesagt hat. Sogar wenn ein Mensch angeklagt und erniedrigt wird, kann er sich freuen. Sieh, was Jesus Christus sagt: „Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln.“ (Matthäus 5, 11-12)

Niemals dürfen wir die Leiden und Probleme als ein Zeichen des Unglaubens oder ein Strafe sehen, die von Gott kommt. Paulus sagt: „... damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben.“ (1. Thess. 4,13). Hier wird der Unterschied zwischen Leid mit Hoffnung und Leid ohne Hoffnung aufgezeigt. Vor uns liegt ein besserer Tag. Und sogar in den dunklen Tagen arbeitet der Herr am Gläubigen.

Er war ... ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut. Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen.

Jesaja 53, 3--4

Wessen Herz schmerzt, der ist bekümmert, ärgerlich, zweifelnd, einsam, ausweglos. Gedanken des Sterbens, der Befreiung gehen ihm durch den Sinn. Nachts findet er keinen Schlaf, Leckereien verschmäht er, sein Kopf scheint leer zu sein und er hört auf zu denken, er geht nicht gern unter Menschen, er geht immer wieder seine Erinnerungen durch und weint innerlich. Weine, mein Bruder, meine Schwester, das tut dir gut. Finde eine Schulter, an die du dich anlehnen kannst, und weine herzzerreißend! Auch Jesus hat gelitten und geweint. Der Prophet Jesaja sagt über Jesus: „Ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut.“ (Jes 53,3).

Jesus weinte am Grab seines geliebten Freundes Lazarus (Joh 11,35). Die ihn haben weinen sehen, die sahen keinen schwachen Menschen, sondern sie waren davon beeindruckt. Dass er seine Gefühle für den verlorenen Freund zum Ausdruck brachte, berührte sie. „*Da sprachen die Juden: Siehe, wie lieb hat er ihn gehabt!*“ (Joh 11,36). Wenig später wird er ihn auferwecken, aber dennoch stellte er sich zu denen, die litten. Deswegen kennt Jesus auch deine Leiden, die Schmerzen und die Last in deinem Herzen gut. Du kannst ihm vertrauen und deinen Kopf in seinen Schoß legen.

Der Gesang der Nachtigall (9 Tage)

Ziehe mich aus dem Netz, das sie mir heimlich gelegt haben; denn du bist mein Schutz.

Psalm 31, 5

Wenn Schreiber gewisse Wahrheiten besser veranschaulichen wollen, beziehen sich manche auf die Tierwelt, lassen die Tiere sprechen und versuchen so ihre Gedanken darzustellen. Wir wollen ebenfalls versuchen, auf manche Wahrheiten Licht zu werfen, indem wir die Lebensgeschichte einer Nachtigall erzählen.

Es ist bekannt, dass die Nachtigall eine sehr schöne und anmutige Stimme hat. Eines Abends, als es dunkel wurde und ein Stern nach dem anderen am Himmel zu funkeln begann, setzte sich die Nachtigall auf einen Zweig an einem Baum und sang in den schönsten Tönen. Der Baum war im Garten eines gütigen Mannes. Die Nachtigall kam jeden Abend in diesen Garten und sang ohne Angst. Es gab ja nichts Furchteinflößendes im Garten. Der Besitzer des Gartens hörte dem Vogel jeden Abend mit Wonne zu.

An jenem Abend nun war eine erstaunliche Zartheit im Gesang der Nachtigall, ein nie gehörte Schönheit. Je länger die Nachtigall sang, desto schöner wurde ihre Stimme, und je schöner die Stimme wurde, mit desto mehr Inbrunst sang sie. Nach einer Zeit wurden die schönen Melodien langsamer, rissen ab, und die Nachtigall schlief ein. Ein lange Ruhe legte sich auf den Garten. Aber ach! Ohne dass die Nachtigall es wusste, ereignete sich in der tiefen Dunkelheit jener Nacht etwas Heimtückisches, Böses. (Fortsetzung morgen)

Denn der HERR ist deine Zuversicht und bewahrt deinen Fuß vor der Falle.

Sprüche 3, 26

Der Baum, auf dem die Nachtigall saß, war von einer Krankheit befallen. Der Stamm und die Zweige wurden von innen her angenagt. An den betroffenen Stellen am Baum tropfte der Lebenssaft hinaus. Ein zähes, klebriges Material, wie Harz. Während die arme Nachtigall seelenruhig und nichtsahnend schlief, quoll diese harzartige Masse unter ihren Füßen und wurde dabei langsam fest. Mit der Zeit wurden die Krallen des Vogels mit Harz bedeckt und die Nachtigall war wie fest genagelt.

Mit Anbruch der Dämmerung wachte die Nachtigall auf. Es würde ein schöner Morgen werden. Der Vogel breitete die Flügel aus und wollte fliegen, aber o weh! Er konnte sich nicht von der Stelle rühren. Er schlug kräftiger mit den Flügeln, aber das nützte nichts. Was war los? Warum konnte er nicht fliegen? Das Herz schlug ihm zum Zerspringen. Noch einmal breitete er die Flügel aus und versuchte mit ganzer Kraft zu fliegen. Er mühte sich umsonst ab. Als er seine Füße ansah, da merkte er, warum er nicht fliegen konnte. Mit seinem Schnabel schlug er immer wieder auf das Harz ein, das seine Füße an den Zweig klebte, aber es tat sich nichts. Einige Male traf er im Eifer die eigenen Krallen mit seinem Schnabel, und vor Schmerz traten ihm die Tränen in die Augen. Wie würde das enden? (Fortsetzung morgen)

Im Vergehen der Lippen ist ein böser Fallstrick, aber der Gerechte entkommt der Bedrängnis.

Sprüche 12, 13

Die Nachtigall war in einer furchtbaren Falle gefangen. Was sollte jetzt werden? Musste sie hilflos auf den Tod warten? Wer könnte ihr helfen? In diesem Augenblick sah sie einige Nachtigallen über sich fliegen. Laut klagend rief sie diese zu Hilfe. Die Vögel kamen sofort und setzten sich auf ihren Zweig. Zuerst versuchten sie sie aufzumuntern. Dann machten sie sich daran, die Masse, die die Füße der gefangenen Nachtigall bedeckte, mit ihren Schnäbeln zu bearbeiten. Aber sie schafften es einfach nicht. Als die Nachtigallen schließlich begriffen, dass sie ihr nicht helfen konnten, entschuldigten sie sich und flogen weiter.

Jetzt blieb die Nachtigall einsam und hoffnungslos zurück. Weder sie selbst noch ihre Freunde konnten ihr helfen und sie retten. Gab es nicht noch irgendeinen Ausweg? Da erinnerte sie sich an den gütigen Gartenbesitzer. Wie oft war dieser Mann in den letzten Tagen gekommen und hatte ihrem Gesang gelauscht. Während sie so an den Mann dachte, bekam sie wieder ein wenig Hoffnung. Vielleicht könnte das die Rettung sein. Sie drehte ihren Kopf zum Haus hin und rief mit ganzer Kraft. Der Mann erkannte, dass die Nachtigall in Gefahr sein musste, wenn sie morgens zu dieser Zeit so klagend sang, und lief herzu. Als er dann auf den Baum kletterte und die Lage der Nachtigall sah, holte er ein Klappmesser aus seiner Tasche und reinigte den Leim sorgfältig. Wenig später war die Nachtigall frei. (Fortsetzung morgen)

Die Weisung des Weisen ist eine Quelle des Lebens, um zu entgehen den Fallen des Todes.

Sprüche 13, 14

Der Gartenbesitzer hatte die Nachtigall in Freiheit versetzt. Aber was war jetzt? Anstatt zu fliegen blieb sie auf ihrem Zweig sitzen. Als der Mann sie in diesem Zustand sah, redete er ihr zu: „Flieg, mein Vogel, du bist jetzt frei!“ Die Nachtigall glaubte nicht, dass sie frei wäre. Vorsichtig hob sie einen Fuß von dem Zweig, dann den anderen. Der Gartenbesitzer ermutigte sie: „Ich habe dich gerettet, auf, jetzt kannst du fliegen!“

Da schlug die Nachtigall mit ihren Flügeln und stieg in die Luft. Ihr Herz war froh. Der Wind strich ihr über die Flügel, unter ihr drehten sich der Garten und die Bäume. Ja, jetzt war sie frei! Sie erhob ihre süße Stimme und sang Loblieder über die Güte des Gartenbesitzers. Von jenem Tag an lobte sie den Besitzer in jedem ihrer Lieder, denn er hatte sie vor dem Tod gerettet und sie frei gemacht.

Geschichten lehren uns die Wahrheiten des Lebens. Aus dieser Geschichte können wir folgende Anwendung machen: Gott will, dass wir frei sind, aber die Sünde hat uns zu Sklaven gemacht. Sie hat uns die Freiheit weg genommen. Wir können uns niemals selbst retten. Gott sei Dank, dass der barmherzige und gnädige Gott bis zu uns gekommen ist, um uns aus der Falle des Todes zu retten, und uns von den Banden, die uns gefangen hielten, gelöst hat. Nun müssen *wir* einen Schritt tun.

Im Vergehen der Lippen ist ein böser Fallstrick.

Sprüche 12, 13

In den letzten Tagen haben wir die Geschichte von der Nachtigall erzählt, die in der Falle gefangen war, sich selbst niemals befreien konnte, bei der auch die anderen Vögel nicht tun konnten außer gute Ratschläge zu geben, und die ganz allein durch die Hilfe einer gütigen Person vom Tod gerettet und befreit wurde. Mit dieser Geschichte haben wir versucht aufzuzeigen, in welcher Lage wir Menschen uns eigentlich befinden.

Gottes Wort sagt interessanterweise: „Im Vergehen der Lippen ist ein böser Fallstrick.“ Und das Neue Testament sagt: „Der Lohn der Sünde ist der Tod.“ Und jeder Mensch ist Sünder. Demnach ist jeder von uns in der Todesfalle gefangen. Und niemand kann uns retten. Denn jeder Mensch ist durch das Band der Sünde felsenfest gebunden. Nur eines kann uns retten: wir brauchen jemanden wie diesen gütigen Mann, der die Nachtigall gerettet hat, der von außen kommt und nicht selbst in der Sünde gefangen ist. Gottes Wort hat dazu eine gute Botschaft: Von oben, aus dem Himmel ist ein Retter gekommen, der uns aus der Falle der Sünde und des Todes errettet und frei macht. Dieser Retter ist Jesus Christus. Er vergibt jedem die Sünden, der an ihn glaubt, und macht ihn frei für das ewige Leben.

Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave.

Johannes 8, 34

Das menschliche Herz ist verdorben, weil der Mensch sündig ist. Aus einem sündigen Herzen kommen immer üble Sachen heraus, wie auch Gottes Wort sagt: Aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebereien, Lüge und Fluch.“

Mit einem solchen Herzen kann der Menschen den Willen Gottes nicht tun. selbst wenn er auf dem von Gott gezeigten Weg gehen will. Denn da ist die Sünde, die den Menschen fest im Griff hält und ihn zum Sklaven gemacht hat.

Mein Freund, du bist genauso von der Sünde gefangen. Du bist auch Sklave der Schlechtigkeiten, die aus einem von der Sünde verdorbenen Herzen herauskommen. Die Bibel sagt: „Jeder, der sündigt, ist Sklave der Sünde.“ Aber, was noch wichtiger ist: „Wer sündigt, wird sterben.“ Gott aber will nicht unseren Tod, sondern dass wir ewig leben. Er will unsere Sünden vergeben und uns retten von der Macht der Sünde. Das hat er verwirklicht durch Jesus Christus, der sein einziger Sohn ist (im geistlichen Sinn), der von oben herab gekommen ist. Jesus Christus ist bis zu uns gekommen, um uns von dieser Falle des Todes zu retten und streckt seine Hand zu uns aus. Wer diese Hand ergreift, wird von der Grube des Todes errettet und gelangt zur Freiheit.

Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Johannes 8, 36

Bist du sicher, dass deine Sünden vergeben sind? Wenn deine Sünden nicht vergeben sind, bist du dem ewigen Tod, dem Gericht verfallen. D.h. du wirst in Ewigkeit ohne Gott sein. Wenn für die Nachtigall in unserer Geschichte kein Retter da gewesen wäre, wäre dieser Vogel mit Sicherheit gestorben. Ebenso ist die Strafe für den, der von seiner Sünde nicht gerettet ist, der ewige Tod. Wache deswegen jetzt auf! Denn jetzt gibt es einen Weg zur Rettung. Wache auf, denn eines Tages wird der Weg zur Rettung verschlossen werden und du wirst in Ewigkeit die Qual deiner Sünden erleiden. Wache auf und tue Buße! Wende dich ab vom Bösen und bitte Gott um Hilfe!

Du kannst dich selbst niemals retten. Du kannst die religiösen Vorschriften erfüllen, Gutes tun, Almosen geben. Das mögen gute Werke sein, aber es kann dich nicht retten, es kann die Schuld deiner Sünde nicht wegnehmen. Weder Freunde, Nachbarn oder die Familie, noch nicht einmal die größten Propheten können dich aus der Macht der Sünde befreien. Denn sie wurden selbst von der Sünde besiegt. Sie brauchen genauso Rettung von der Sünde. Um gerettet zu werden, musst du dich an Gott wenden. Nur er ist es, der helfen kann.

Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8, 32

Gott ist ein weiser und barmherziger Herr. Er kann uns mit seiner vollkommenen Kraft und Weisheit von den starken Banden der Sünde, die uns wie angenagelt festhalten, befreien. Gott hat uns diese Rettung durch den einzigen Retter, Jesus Christus, bewirkt. Christus hat einmal über sich selbst gesagt: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hin zusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn.“ (Lk. 4, 18-19).

Ja, Jesus Christus hat den von der Sünde Gebundenen die Freiheit ausgerufen. Und nicht nur das, er hat auch die Macht der Sünde, die uns hindert, uns an Gott zu binden, zerbrochen. Obwohl er schuldlos war, bekam er die Todesstrafe und wurde umgebracht. Das Erstaunliche daran ist, dass Jesus für unsere Schuld stirbt! Jesus hat also die Strafe getragen, die wir hätten bekommen müssen. Doch drei Tage später ist er auferstanden und hat den Tod besiegt. Denn obwohl für uns der Tod der letzte Feind ist, konnte er Jesus Christus nicht im Grab gefangen halten. Daher, wen Jesus frei macht, der ist wirklich frei.

Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Johannes 8, 36

Lieber Leser, in der Geschichte von der Nachtigall haben wir gesehen, wie die Nachtigall einen Fuß nach dem anderen bewegt hat, und dabei gemerkt hat, dass sie frei, gerettet und zur Freiheit gelangt ist. Gottes Wort sagt auch: Wenn du an Jesus Christus glaubst, dann wirst du aus der Gefangenschaft der Sünde gerettet und frei sein. Ob das wahr ist, merken wir nur, wenn wir Gottes Wort lesen und versuchen, es in die Tat umzusetzen. Nur dann können wir die Freiheit schmecken. Wenn du glaubst, dass Christus am Kreuz für deine Sünden gestorben ist, wenn du sagst, dass du ihn als Retter angenommen hast, dann bist du wirklich frei. Du bekommst ein neues und ewiges Leben. Dann wirst du anfangen, mit deinen Worten, deinen Gedanken, überhaupt mit allem Gott zu loben. Eine echte Liebe zu anderen Menschen beginnt zu wachsen. Anders ausgedrückt, der Friede, der in dein Herz kommt und dich umhüllt, die Ruhe aus der Befreiung von der Sünde werden anfangen, auch zu anderen hin zu fließen. Alles, was du zu tun hast, ist, Gottes Wort anzunehmen und zu Jesus Christus zu kommen.

Beziehungen (15 Tage)

Eine Quelle des Lebens ist Einsicht für ihre Besitzer.

Sprüche 16, 22

Wist Ihr, wann eine gute Beziehung, Harmonie und Friede zwischen zwei Personen beginnt? Wenn sich zwei Menschen gegenseitig achten und wertschätzen. Zwei Menschen verlieben sich ineinander, dann heiraten sie. Sie bekommen Kinder, aber die Beziehung aus der ersten Zeit verliert ihre Bedeutung. Man kann dann in so einen Zustand kommen, dass einer gar nicht merkt, ob der andere überhaupt zu Hause ist. Das gilt für beide Seiten. Der Mensch hetzt sich ab, und weiß nicht, wo ihm der Kopf steht. Dabei möchte der Mensch wissen und erleben, dass er einen Wert hat, dass er wertgeschätzt wird, dass er ernst genommen wird. Wenn die Familienmitglieder nicht aufeinander acht haben, leben sie dort wie Gras, wie Unkraut. Auf diesem Weg übermitteln sich die Familienangehörigen gegenseitig ganz unbewusst eine negative Botschaft: „Du bist mir egal!“ Wie kann man in so einem Leben Geborgenheit und Glück erreichen? Wenn Ihr das erreichen möchtet, müsst Ihr weise vorgehen und die Beziehung von neuem herstellen.

Wer andere trinkt, wird auch selbst getränkt.

Sprüche 11, 25

Wir sind unterwegs und sehen einen Bekannten, wir heben die Hand zum Gruß, doch er geht ohne aufzuschauen vorüber, beachtet uns nicht. Was denken wir darüber? „Schau, er hat getan, als sehe er mich nicht, hat mich nicht beachtet.“ Das schneidet uns ins Herz. Weshalb? Weil wir gesehen und beachtet werden wollen. Wir wollen als Mensch behandelt werden. Wenn wir spüren oder auch nur denken, dass wir nicht als Mensch geachtet werden, verletzt uns das sehr. Das kann zu Depressionen führen. Als Mensch behandelt zu werden, hat besonders in der Familie eine große Bedeutung und beeinflusst und fördert die Familienbande und die menschliche Persönlichkeit. Es macht auch auf unsere Kinder einen großen Eindruck. Wie groß die Sorgen auch sein mögen, sie denken daran: „Wir sind eine Familie, wir lieben einander, wir achten einander. Unter uns gibt es kein Vernachlässigen.“ Wenn das wahr ist, wieso sieht man dann eine solche Einstellung bei uns so selten? Haben wir vielleicht keine Achtung vor uns selbst, halten wir uns selbst für wertlos? So etwas müssen wir so schnell wie möglich einstellen und auf den einzelnen in der Familie achten. Vergesst nicht: Wer andere trinkt, wird auch selbst getränkt!

Wer sein Haus zerrüttet, wird Wind erben.

Sprüche 11, 29

Kamil kommt abends von der Arbeit nach Hause. Er öffnet die Tür, tritt ein, zieht seine Schuhe aus, stellt seine Arbeitstasche neben der Tür ab, geht direkt zum Wohnzimmer und schaltet den Fernseher ein, er macht es sich im Sessel gemütlich und beginnt fernzusehen. Seine Frau Selma, die in der Küche das Essen zubereitet, kommt herein und sagt: „Ach, bist du da, Kamil? Ich habe dich gar nicht gehört.“ Sie geht zurück in die Küche und macht das Abendessen fertig. Danach kommen die Kinder eins nach dem anderen heim, ziehen ihre Schuhe aus und gehen in die Küche, ins Wohnzimmer oder in ihr eigenes Zimmer. Bald darauf fangen sie an zu streiten. Der Vater schreit: „Seid doch still! Ich habe den ganzen Tag gearbeitet, hört auf, lasst mich ein wenig in Ruhe! Ich will fernsehen.“ Man setzt sich zum Essen, jeder schlingt sein Essen hinunter. Die Mädchen helfen ihrer Mutter in der Küche, dann geht jeder in sein Zimmer.

Spiegelt das etwa gerade Euer Familienleben wider? Wenn ja, kann man Euch dann zu Recht eine Familie nennen? Denn zwischen Euch gibt es weder eine richtige Verbindung noch achtet Ihr einander. Niemand interessiert sich wirklich für den anderen. Was für Persönlichkeiten kommen aus einem solchen Heim heraus! Wacht auf und habt aufeinander acht! Nehmt einander wichtig und sprecht miteinander.

Wer den Feigenbaum hütet, wird seine Frucht essen.

Sprüche 27, 18

Harmonie, Beziehung, Friede, Ruhe entstehen überall da, wo man einander achtet und wichtig nimmt. Wer wichtig genommen wird, sieht sich selbst auch als wichtig an. Das gilt sowohl für unseren Ehepartner als auch für unsere Kinder. Wenn ein Kind sieht, dass es wichtig genommen wird, erkennt es, dass es in jener Familie wertvoll ist. Das fördert sein Leben, seinen Aufbau, sein Selbstvertrauen und bringt eine gesunde Persönlichkeit hervor. Wie könnt Ihr das als Familie umsetzen? Indem Ihr Euch für einander Zeit nehmt. Den Kindern zuhört, mit ihnen sprecht, und mit ihnen spielt. Auch die Ehepartner müssen miteinander sprechen. Wenn Ihr von der Arbeit nach Hause kommt, kann Eure erste Tätigkeit nicht das Fernsehen im Wohnzimmer sein. Geht zu Eurem Ehepartner, begrüßt ihn! Fragt ihn, wie der Tag war, was er heute getan hat, wie es ihm geht! Der Mann bedankt sich bei seiner Frau: „Du hast gut gekocht. Du hast dir so viel Mühe für uns gemacht.“ Die Frau macht es ebenso. Das sehen auch die Kinder, es beeindruckt sie und sie nehmen sich ein Beispiel. Geht zu euren Kindern und fragt sie: „Wie war dein Tag, wie war es in der Schule oder in der Arbeit?“ Wenn ihr so handelt, werdet ihr gute familiäre Beziehungen voller Frieden und Achtung zu sehen bekommen.

Wer weisen Herzens ist, wird ein Verständiger genannt; und Anmut der Sprache fördert das Lehren.

Sprüche 16, 21

„Papa, schau, in der Schule haben wir heute dieses Bild gemalt!“ kommt Ihre Tochter zu Ihnen. Sie hat Sie ja den ganzen Tag nicht gesehen. Was machen Sie als Vater? Sagen Sie: „Ach, Kind, lass mich doch ein bisschen ausruhen! Ich habe den ganzen Tag schwer gearbeitet.“ und hören Ihrer Tochter nicht weiter zu? Wissen Sie, in was für eine seelische Verfassung Ihre Tochter in einem solchen Fall kommt? „Mein Vater liebt mich nicht, er interessiert sich nicht für mich. Es ist ihm egal, ob ich da bin. Ich bin ja sowieso wertlos.“ So zerbröckelt nach und nach das Selbstvertrauen, das das Kind in jenem Alter noch hat, und verschwindet. Das kann genauso bei ihrem Sohn sein. Später sagen Sie dann bei passender Gelegenheit zu Ihren Kindern: Schau, Kind, ich arbeite für euch, Tag und Nacht mühe ich mich ab, damit ich euch etwas Gutes geben kann und ihr eine gute Zukunft habt.“ Wissen Sie, dass das eigentlich eine Ausrede ist? Und zum anderen brauchen Ihre Kinder das nicht. Die Kinder brauchen Sie, Ihre Liebe, Ihre Aufmerksamkeit. Sie können den Wert, den Sie ihren Kindern beimessen, zeigen, indem Sie ihnen zuhören, Zeit für sie haben, mit ihnen spielen und sich unterhalten. Dann haben Sie ihnen das beste Erbe hinterlassen: eine gesunde und von Selbstvertrauen geprägte Persönlichkeit.

Freundliche Worte sind Honig, Süßes für die Seele und Heilung für das Gebein.

Sprüche 16, 24

Wisst ihr, was die größte Wirkung im seelischen Bereich, in charakterlicher Hinsicht und für ein gesundes Aufwachsen auf ein Kind hat? Dass das Kind in der Familie wichtig genommen wird. Ihr müsst unbedingt auf die Ebene des Kindes hinab steigen. Wenn ihr ihm beim Reden ernsthaft zuhört, sieht es, dass es wichtig genommen wird. Es ist sogar sehr wichtig, dass ihr euch manchmal bei zu treffenden Entscheidungen oder zu kaufenden Gegenständen oder beim Auto mit dem Kind austauscht. So hinterlasst ihr in seinem Charakter, in seiner Persönlichkeit einen wunderbaren Eindruck, der zeigt, dass ihr euch auf die Ebene dieses Kindes begeben habt, es wichtig genommen habt, und das Kind merkt das auch. Ein Kind, das wichtig genommen wird, ist auch in der Schule erfolgreich und anständig, sein Selbstvertrauen wächst. Dabei gibt es noch eine andere, sehr wichtige Seite. Ein Kind, das weiß, dass es wichtig genommen wird, sieht auch andere als wichtig an. Es wird fähig, seine eigenen Familie und Kinder wichtig zu nehmen, wenn es einmal groß geworden ist und seine eigene Familie gegründet hat. Ihr seht, was für eine wichtige Aufgabe es ist, Kinder aufzuziehen, und wie viel Aufmerksamkeit es bedarf.

Der Erwerb des Gerechten gereicht zum Leben.

Sprüche 10, 16

Seit einigen Tagen haben wir betrachtet, wie wichtig es ist, die Kinder in der Familie zu beachten. Und wie entwickelt sich das Wesen, der Charakter und die Zukunft eines Kindes, dem in der Familie keine Beachtung geschenkt wird? Zunächst wird sein Selbstvertrauen nicht entwickelt. Er wird jemand, dem alles egal ist. Der im Allgemeinen aggressiv, zornig, mit wenig Interesse für andere ist. Er wird nicht sehr erfolgreich in der Schule. Oft bricht er die Schule ab oder erlernt keinen richtigen Beruf. In allem macht er Lärm und hat keine Hemmungen, andere zu stören. Da er nicht genügend Liebe bekommen und nicht gesehen hat, dass er wichtig ist, gleicht er einem leeren Kanister. Wenn man dran stößt, macht er viel Lärm. Daher äußert er sich oft in Worten wie: „Ich zerbreche das, ich mach das kaputt, ich hau das auseinander.“ Wenn er groß wird und heiratet, hat er kein gesundes Familienleben. Wahrscheinlich ist er auch mehrmals verheiratet und beendet jede Ehe mit Enttäuschung. Den Kindern kann er keine Wertschätzung im eigentlichen Sinne des Wortes vermitteln. Am Ende steht eine jämmerliche Familienbeziehung. Alle diese Negativpunkte beruhen im Allgemeinen darauf, dass das Kind in seiner Kindheit keine Liebe und Bedeutung bekommen konnte. Natürlich gibt es noch andere Einflüsse, aber die bedeutendste Wirkung geht von Harmonie und Liebe in der Familie aus. Daher, ihr lieben Eltern: erkennt, wie wichtig die Aufgabe ist, die euch zufällt. Euer Kind braucht kein Haus, kein Hab und Gut, das ihr ihm einmal hinterlasst, sondern eure Liebe und Aufmerksamkeit. Da hinein investiert!

Mein Sohn, ... bewahre Umsicht und Besonnenheit! So werden sie Leben sein für deine Seele und Anmut für deinen Hals.

Sprüche 3, 21--22

Wir zeigen unseren Kindern oft auf die falsche Weise, dass wir sie wertschätzen und lieben. Falsch gegebene Liebe kommt nicht am Ziel an. Bei uns ist es zum Beispiel ganz verbreitet, dass man dem Kind alles holt und alles tut, was es will. Hat das Kind nur erst einmal angefangen zu schreien und zu weinen, dann heißt es: „Ach, Liebes, es ist doch noch ein Kind, hol es, nimm es, lass es doch!“ Und ist das Kind ein Junge, klar, dann passiert alles, was er will. Das ist ein ganz falscher Ansatz in der Erziehung. Im Wesen und Charakter des Kindes findet keine gesunde Entwicklung statt. Wir müssen uns so verhalten, dass sich die Persönlichkeit des Kindes entwickeln kann. Zum Beispiel möchte euer Kind ein Spielzeug. Er besteht darauf: „Papa, Mama, kauf mir das!“ Der gesunde Weg ist dieser: Tragt dazu bei, dass das Kind selbst Geld sparen und dieses Spielzeug selbst kaufen kann. Sagen wir, ihr gebt dem Kind in der Woche 5 oder 10 Euro Taschengeld. Dieses Geld soll er für das Spielzeug sparen. Dann lernt er einerseits den Wert des Spielzeugs kennen, das er kaufen will, andererseits hat er für dieses Spielzeug etwas geopfert und lernt, selbst zu rechnen und Buch zu führen. Auf diese Weise lernt das reifer werdende Kind gut hauszuhalten, sparsam zu sein und vor dem Kauf zweimal nachzudenken.

Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf deines Herzens Tafel!

Sprüche 3, 3

Wie könnt ihr nun zeigen, dass ihr eure Kinder liebt und sie schätzt? Ihr arbeitet ja. Da möchte ich euch fragen: Weckt ihr morgens eure Kinder und bereitet sie für die Schule vor? Und wenn ihr abends nach Hause kommt, und eure Kinder zu Hause sind, was macht ihr als erstes, wenn ihr eure Kinder seht? Sprecht ihr zu ihnen: „Kind, warum bist du so unordentlich? Warum hast du nicht aufgeräumt? Dein Gesicht ist ja schmutzig, konntest du dich nicht waschen?“ Wenn euer erster Eindruck so oder so ähnlich ist, dann seid ihr auf einem falschen Weg und das Kind sieht sich nicht als wertvoll, merkt nicht, dass es geliebt und angenommen ist. Auf einem guten Weg seid ihr, und euer Kind fühlt sich geborgen und merkt, dass es angenommen und geliebt ist, wenn eure Reaktion folgendermaßen ist: „Ach, wie schön! Ich bin wieder zu Hause und euer schönes Gesicht entspannt mich. Gebt mir doch einen Kuss mit euren zarten Wangen! Ich habe euch – euer schönes Lachen, eure schönen Augen, euer Gesicht sehr vermisst.“ Seid versichert, ein solcher Ansatz wird sowohl euch selbst aufbauen als auch eure Kinder.

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.

1. Johannes 4, 18

Der Mensch, der sieht, dass er wichtig genommen und geliebt wird, ist lebendig. Er sieht das Leben positiv. Er findet, dass das Leben schön ist, und lebt entsprechend. D.h. er ist voller Kraft, Freude, Glück und wächst gesund auf. Habt ihr das je bemerkt? Die Kinder mögen manche Lehrer in der Schule sehr und gehen gerne in ihren Unterricht. Noch interessanter ist: sie verstehen den Stoff im Unterricht gut und lernen leicht. Wisst ihr, warum? Sehr wahrscheinlich, weil sie sich von diesen Lehrern angenommen fühlen. Andere Lehrer mögen sie nicht und gehen ungern in deren Unterricht, sie verstehen weder, was der Lehrer erklärt, noch lernen sie leicht. Der Grund dafür ist wahrscheinlich, dass sie meinen, von diesem Lehrer nicht angenommen zu sein. Angenommen werden, sich geliebt wissen, motiviert den Menschen zum Lernen und Wissen. Das gilt nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Wenn ihr euch am Arbeitsplatz angenommen wisst, werdet ihr merken, dass ihr gerne zur Arbeit geht und dort arbeitet.

Wer sein Haus zerrüttet, wird Wind erben.

Sprüche 11, 29

In Familien, die gut geführt werden, harmonisch und gesund sind, fängt man zur Essenszeit gewöhnlich erst mit dem Essen an, wenn alle am Tisch sind. Das hat einen sehr großen Nutzen. Zunächst einmal festigt es die Familienbande, wenn man gemeinsam am Tisch sitzt. Zum anderen zeigt es, dass jedes Familienmitglied wichtig ist. Es übermittelt die Botschaft: „Wir möchten mit dem Essen nicht beginnen, bevor du da bist, denn du bist uns sehr, sehr wichtig.“ Ihr habt euch zu Tisch gesetzt, aber die dreijährige Aylin ist immer noch nicht da. Die Mutter ruft: „Aylin, alle warten auf dich. Komm schnell!“ Aylin kommt und sieht, dass niemand mit dem Essen begonnen hat und auf sie wartet. Welche Botschaft gibt das Aylin? Wir alle lieben dich, deinen Platz kann niemand ausfüllen, ohne dich gäbe es in unserem Leben eine Lücke. So weiß Aylin, dass sie in dieser Familie wertvoll ist und geliebt wird. Das fördert ihr Selbstvertrauen. Das Gegenteil davon würde eine negative Botschaft übertragen. Wenn also jeder isst, wann es ihm passt, ohne auf den anderen zu warten, vermittelt das die Botschaft: „Du bist nicht wichtig für mich. Ob du am Tisch bist oder nicht, ist mir egal.“ Kinder, die so aufwachsen, fühlen sich wertlos und bekommen kein Selbstvertrauen.

Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben.

Sprüche 14, 30

Liebe Leser, möchtet ihr eine gute, von Frieden geprägte Familie und Kinder, deren Selbstvertrauen sich entwickelt und die gesund aufwachsen? Der erste Schritt dazu ist: Ihr müsst euch als Ehepaar gegenseitige Wertschätzung zukommen lassen. Wenn das Kind sieht und erkennt, dass Mutter und Vater in Eintracht einander lieben und wertschätzen, hinterlässt das in seinem Leben eine sehr positive Spur. Das hinterlässt auch in eurem Leben eine positive Spur. Warum geben wir dann sowenig darauf acht? Wie können Mann und Frau das in die Praxis umsetzen? Das kann an einem ganz einfachen Beispiel gezeigt werden. Wenn ihr von der Arbeit nach Hause kommt, geht zuerst zu eurem Ehepartner, fragt nach seinem Ergehen. Bringt eurem Ehepartner ab und zu ein Geschenk mit. Helft eurem Ehepartner, das Essen zuzubereiten, den Tisch zu decken, das können die Kinder ruhig sehen. Macht daraus keine Sache des Stolzes. Wenn ihr etwas kauft, fragt euren Ehepartner nach seiner Meinung. Wenn es nötig ist, bittet euren Ehepartner um Vergebung. Sagt: „Ich bin froh, dass ich bei dir bin. Gut, dass du da bist.“ Seid demütig und wendet niemals rohe Gewalt an. Ihr Frauen, verhaltet euch eurem Mann gegenüber entsprechend. Wenn ihr in diesem Bereich Schwächen habt, erbittet Hilfe vom Herrn.

Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen ... Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!

Sprüche 3, 5—6

M., eine Frau, wurde mit sechzehn Jahren von ihrer Familie aus verheiratet. Sie wurde niemals dazu befragt. Es wurde auch nicht gefragt, ob sie den Mann liebe, den sie heiraten sollte. Zwar war ihr Mann anfangs gut zu ihr, aber das änderte sich mit der Zeit, manchmal schlug ihr Mann sie sogar. Die Frau hatte in ihrem Herzen sowieso nie Liebe zu ihrem Mann empfunden, und die Prügel von ihrem Mann verletzten ihr Herz noch mehr, es entstand sogar ein Gefühl des Hasses gegen ihn. Wie ist in einem solchen Umfeld Harmonie, Achtung, Ehrerbietung möglich? Können Kinder, die in dieser Familie leben, gesund wachsen, sich gegenseitig wertschätzen? Denn nur wenn zwischen Mann und Frau Harmonie und eine gesunde Beziehung vorhanden ist, wachsen die Kinder gesund und mit Wertschätzung auf und wachsen im Selbstvertrauen.

In dieser Beziehung ist Harmonie aus menschlicher Sicht nicht möglich, aber wir müssen weise darüber nachdenken. Der Mensch muss sich fragen: Was kann ich nach so einer Ausgangssituation ändern? Er muss lernen, das Leben mit des Herrn Hilfe auf andere Weise zu sehen und zu leben. Zu diesem Thema können Sie uns schreiben, wir helfen gerne weiter.

Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.

Galater 6, 7

Eine der größten Probleme in unseren Familien rührt daher, dass wir einander nicht zuhören. Es ist schrecklich, wenn keiner keinem zuhört. Dabei ist es absolut notwendig, dass die Familienmitglieder sich Zeit für einander nehmen und einander zuhören. Einander zuzuhören zeigt die Wertschätzung, die wir für einander haben. Wenn wir ihnen zuhören, senden wir ihnen die Botschaft: „Du bist wichtig für mich, ich möchte deine Gedanken, und was du zu sagen hast, gerne wissen. Habt ihr je nachgedacht, warum die Kinder meistens die falschen Freunde auswählen? Wahrscheinlich, weil man ihnen zu Hause nicht zuhört. Denn wem man nicht zuhört, der sucht Menschen, die ihm zuhören. Und dann kommen sie durch den Kontakt auf die falschen Wege, auf denen ihre Freunde sind. Danach beginnt man, die Kinder anzuklagen. Habt ihr denn je darüber nachgedacht, dass ihr als Vater und Mutter eure Verantwortung nicht wahrgenommen habt? Was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Unsere Landsleute dagegen wollen gern Gutes ernten, wo sie nichts Gutes gesät haben. Das ist aber nicht möglich. Sät Liebe und Verständnis, dann könnt ihr Gutes ernten.

Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.

Epheser 5, 21

Das einander Zuhören in der Familie, besonders zwischen Mann und Frau, bewirkt ein tiefes Selbstvertrauen. Wenn ihr miteinander sprecht und einander dabei zuhört, dann bin ich sicher, dass es für euch kein unlösbares Problem gibt. Wenn ihr einander zuhört, zeigt ihr eigentlich folgendes: Wir gehören zu einander. Wir haben zusammen begonnen, wir werden es zusammen fertig stellen. Natürlich gibt es Probleme, aber wir unterstützen einander und werden auch mit diesem Problem fertig werden. Die Probleme können uns nicht von einander trennen, sondern sie bringen und binden uns zusammen, und so entsteht eine kraftvolle Einheit. Dieser Ansatz wird eure Kraft, eure Entschiedenheit, eure Möglichkeiten vergrößern. Er macht euer Wesen, euren Charakter widerstandsfähig. Wenn eure Kinder sehen, dass ihr eine Einheit seid, dann lassen sie sich auch zu dieser Einheit hinzufügen, und mühen sich für dieses Heim tatkräftig ab. Ist es nicht das, was wir suchen, was wir uns wünschen? Dann, liebe Mütter und Väter, warum haltet ihr nicht zusammen, warum nehmt ihr euch nicht für einander Zeit und hört euch zu? Seid versichert, dass ihr diesen Frieden, diese Ruhe und Geborgenheit erleben werdet, wenn ihr das tut.

Schnee (2 Tage)

Bist du bis zu den Vorräten des Schnees gekommen, und hast du die Vorräte des Hagels gesehen,

Hiob 38,22

In manchen Jahren fallen im Winter Mengen an Schnee, wie man sie in unserem Land oder in Europa selten sieht. Einmal fiel das Thermometer in Erzurum auf minus 35 Grad, und Schneemassen von drei bis vier Meter setzten die Menschen in Erstaunen.

Wie entsteht denn der Schnee? Der Wasserdampf in den Wolken gefriert durch die Kälte in jener Höhe und wird zu Schnee. Keine Schneeflocke gleicht der anderen. Jede hat ihre eigene Form. Meistens sind sie in Form eines sechseckigen Kristalls, manchmal auch wie eine Tannennadel. Die Oberfläche des Schnees spiegelt das Licht und lässt den Schnee schneeweiß erscheinen.

Der Prophet Hiob klagt sich über seinen sündigen Zustand: „Wenn ich mich <auch> mit Schneewasser wüsche und meine Hände mit Lauge reinigte, dann würdest du mich in die Grube tauchen, dass sich meine eigenen Kleider vor mir ekelten.“ (Hiob 9,30-31). Aber wenn Gott den Menschen reinigt, wird er weiß wie Schnee. Das sagt Gott durch den Propheten Jesaja: „Kommt denn und lasst uns miteinander rechten! spricht der HERR. Wenn eure Sünden <rot> wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiß werden. Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden.“ (Jes. 1,18).

Hört, ihr Himmel, und horch auf, du Erde! Denn der HERR hat geredet: Ich habe Kinder großgezogen und auferzogen, sie aber haben mit mir gebrochen.

Jesaja 1,2

Der mit Sorgfalt erschaffene Mensch hat sich gegen seinen Schöpfer erhoben. Die geistliche Verunreinigung des Menschen wiegt mehr als jede körperliche Verunreinigung. Die heute von jedem beklagte Umweltverschmutzung hat der verschmutzte Mensch hervorgerufen. Im Mittelpunkt der menschlichen Krisen befindet sich der Mensch.

Das höchste Werk des heiligen Gottes, der Mensch, ist durch die Sünde zerstört. Daher ist es sehr traurig, dass Gott die Himmel und die Erde anspricht und klagt. Schaut, hört, versteht! Gottes allerhöchstes Kunstwerk ist ein gefallenes Geschöpf geworden, hat mit seiner Bosheit die ganze Natur verdorben und verschmutzt.

In dieser schlimmen Lage hätte Gott den Menschen vernichten müssen. Aber das tat der Herr nicht. Als sich Hiob in Schmerzen und Qualen wand, rief er aus: „Ach, dass ich wüsste, wie ich ihn finden und zu seiner Stätte kommen könnte!“ (Hiob 23,3). Gott ist bereit, mit dem sündigen Menschen zu sprechen. Indem er Gottes Verheißung achtet, kann er durch Gottes Gnade von Sünde gereinigt und mit Gerechtigkeit umkleidet werden. Wer seine Sünde offen eingesteht und zu dem Retter kommt, erhält ein ganz neues Leben.

© 2014, Tümb e.V., Postfach 1141, 76352 Weingarten - www.iyi-haber.de
Wiedergabe mit Quellenangabe gestattet